



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

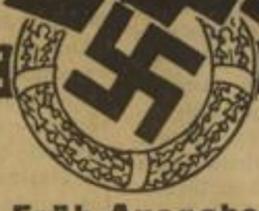
Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

52 (31.1.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260828)

Hitlerfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das "Hitlerfreisbanner" erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Zahraufhebung monatlich 0,50 RM. bei Vorbeziehung auswärts 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Belegungen nehmen die Träger sowie die Verleger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Belegungen aus allen Reichsteilen. Für unvollständige Belegungen keine Verantwortung übernommen.

W u s e l e n: Die Reichspostamt-Postkammer 10 Pf. Die Reichspostamt-Postkammer im Teil 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die Reichspostamt-Postkammer 1 Pf. Bei Wiederholung Nachdruck nach aufliegendem Tarif. — Schutz der Anzeigen-Nachnahme: für Anzeigengabe 18 Uhr, für Wiederholung 13 Uhr. Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, R. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmarsch. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Adressen- und Entschädigungsamt Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsbesorger: Mannheim. Geschäftsstelle: Postfach 4900. Verlagsort Mannheim

4. Jahrgang — Nr. 52

Früh-Ausgabe

Mittwoch, 31. Januar 1934

Der große Rechenenschaftsbericht des Führers

Eine historische Reichstagsitzung / Der Gesetzentwurf über den Neuaufbau des Reiches vom Reichstag und Reichsrat einstimmig angenommen

Unter den vielen Abgeordneten in Uniform ist einer der wenigen im schwarzen Zivilkleid, der große General Lohmann, der von den anderen Volkvertretern besonders herzlich willkommen geheißen wird. Schließlich sind die Abgeordneten so gut wie vollständig versammelt, unter ihnen auch die ehemals deutsch-nationalen Abgeordneten, die auch diesmal wieder dem Reichstag angehören.

Berlin, 30. Jan. (H-B-Junk.) Der Reichstag nahm nach Entgegennahme der Regierungserklärung, für die das Haus dem Führer mit langanhaltenden, begeisterten Kundgebungen dankte, das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches in allen drei Lesungen und in der sich anschließenden Schlussabstimmung einstimmig an.

nen Interessenlagerungen sollte entscheiden. Die Führung war zu feige, das selbst zu tun und wollte sich hinter den anonymen Begriff einer Majorität verdrücken.

Inzwischen sind auch die meisten Mitglieder des Reichskabinetts erschienen. Selbst soweit sie Abgeordnete sind, nehmen sie auf den Regierungsbänken Platz, neben ihnen der Vertreter des Reichspräsidenten, Staatssekretär Meißner.

Die Verabschiedung des Gesetzes durch den Reichstag löste erneut im ganzen Hause stürmische Kundgebungen für den Führer aus.

Heute erkennt das Volk, daß die Führung den Mut hat, zu führen und unerbittlich das zu tun, was nun einmal das Beste ist.

Die Diplomatenloge ist gut besucht. In der ersten Reihe sieht man den italienischen Botschafter, neben diesem den englischen Botschafter. Der französische Botschafter unterhält sich mit den dänischen Gesandten. Weiter sieht man den japanischen Botschafter, den bulgarischen Gesandten, den österreichischen und den schweizerischen Gesandten.

Durch das Gesetz gehen sämtliche Hoheitsrechte der Länder auf das Reich über, werden die Länderparlamente beseitigt, die Reichsstatthalter der Dienstaufsicht des Reichsinnenministers unterstellt und dieser ermächtigt, eine neue Verfassung auszuarbeiten und durch Verordnung in Kraft zu setzen.

So sehen wir, wie es in diesem einen Jahr unsagbarer Mühe und Arbeit möglich war, ein Reich wieder in Einheit herzustellen. Nicht mehr droht die Gefahr, daß der Rahmen des Reiches zerfallen könnte. Mit eiserner Faust umklammert der Reichsgedanke das gesamte Deutschland. Aus dem widerwärtigen Treiben parlamentarischer Gruppen wurde endlich die Geschlossenheit des Volkes gebildet. Diese Geschlossenheit, die sich in wunderbarer Form am 12. November gezeigt hat, dieses kostbare Gut, Kameraden, das ist Ihnen, das ist uns heute anvertraut. Der Führer hat es mit in unsere Hände gelegt.

Ueberfüllt sind die Publikumstribünen. Gegen halb 4 Uhr erscheint Präsident Göring. Er begrüßt das Haus und die Tribünen mit dem deutschen Gruß. Alle Anwesenden erheben sich zum Gegenruß.

Nach der Sitzung des Reichstages trat der Reichsrat zusammen. In einer Sitzung von nur wenigen Minuten Dauer stimmte er dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches einstimmig und ohne Aussprache zu.

Das Volk hat Sie erwählt, nicht weil Sie irgendeine Interessengruppe repräsentieren, sondern nur aus dem einen einzigen Grunde: weil es tiefenherzhaft überzeugt war, daß jeder von Ihnen blindlings und rückhaltlos hinter dem Führer steht. Nicht leicht war der Kampf.

Die Eröffnungsrede Görings

Minister Fried nimmt seinen Platz als Protokollführer in der Mitte der vordersten Bankreihe der Abgeordneten ein. In atemloser Spannung erwartet das Haus einige Minuten lang den Führer.

Zimmer wieder versuchte man Risse zu erkennen, in die man hineinklopfen konnte, um die Geschlossenheit aufzulockern. Es ist nicht gealückt! Mit brutaler Faust — wenn es sein möchte — haben wir die Staatsfeinde zurückgeworfen. Rückhaltlos sind wir gegen die vorgezogenen, die eigene Interessen über die Interessen der Nation stellen. Und auch in Zukunft werden wir gemäß dem Willen unseres Führers gegen jeden vorgehen, der diese Geschlossenheit antastet, jedem, ob von links oder von rechts, werden wir mit gleicher Entschlossenheit entgegenzutreten. Es ist unmöglich, daß sich der Aufschwung des deutschen Volkes irgendeine Gruppe benützen könnte, um ihre eigenen Interessen damit vorwärts zu treiben. Das deutsche Volk kennt heute nur eines: Das ist die Bewegung, die dieses Volk neu gefordert hat, und sein Führer. Und wir an diesem Führer und seiner Bewegung hängt dieses Volk, ihm vertraut es für seine ganze Zukunft.

Präsident Göring fährt dann fort: Mein Führer, meine Kameraden! Als wir zum letzten Male hier versammelt waren, habe ich Ihnen damals bereits mitgeteilt, daß es sich lediglich darum gehandelt hat, den Reichstag zu konstituieren. Ich habe darauf hingewiesen, daß erst an dem Tage, da unser Führer das Wort ergreifen wird, der neue Reichstag seine erste grundlegende Sitzung haben wird. Heute nun ist diese Sitzung, an einem denkwürdigen Tage, dem 30. Januar. Solange es deutsche Geschichte geben wird, wird der 30. Januar nicht nur ein Markstein, er wird die entscheidende Wendung im Schicksal des deutschen Volkes sein und bleiben. Ein Jahr ist seitdem vergangen, und dieses Jahr scheint uns wie ein Jahrzehnt, so ungeheuerlich sind die Veränderungen, so gewaltig ist das, was geleistet wurde, so einzigartig das, was geschah und wozu sich das Volk bekannte. Kameraden! Wenn Ihr die Sitzungen nur aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933 und jetzt vergleicht, wenn Ihr rückblickt in einem Augenblick, in die wenigen Wochen vorher, so werdet Ihr erkennen, wie ungeheuerlich die Veränderung, die seitdem eingetreten ist, tatsächlich vorstatten gegangen ist.

Als Adolf Hitler, begleitet von dem stellvertretenden Parteiführer Rudolf Heß im Saale erscheint, erheben sich alle Anwesenden und begrüßen ihn mit erhobenen Händen. Der Führer dankt und nimmt seinen Platz als Reichstagskanzler ein.

Wie aber konnte die gewaltige Umschichtung vor sich gehen? Wie konnte ein Volk, das gestern noch feig, heute sich zum Heroismus der Tat, zum 30. Januar und seinen Folgen bekennen? Eine Wiedergeburt, wie sie selten in der Geschichte vorgekommen ist.

Präsident Göring erhebt sich sofort und eröffnet die Sitzung.

Zu den für diese Sitzung Beurlaubten gehört auch der Abgeordnete Dr. Eugen Berg.

Der 30. Januar 1933 war der Wendepunkt, im letzten Augenblick die letzte Entscheidung und nur möglich, weil, während alle versagten, ein Führer in Deutschland lebte, der unerschütterlich an die Güte, an die Kraft und an den Wert des deutschen Volkes geglaubt hat und der diese Dinge neu erweckte und somit neu stärkte und das Volk neu gestaltete.

Draußen säumt das Volk die Wege, jubelt es seinen Führer entgegen, kann es sich nicht fassen, seinem Führer Adolf Hitler Liebe zu bekunden. Und sonst? Verachtung, Hohn und Schmähung, wenn der Reichstag sich versammelte. Heute weiß das Volk, daß in diesem Reichstag Männer sitzen, entschlossen, blindlings dem Führer zu folgen und alle Kraft einzusetzen, um dem Volke auf seine Höhe zu helfen. Und wenn wir fragen: Warum diese Liebe, warum dieses gewaltige Vertrauen, so werden wir erkennen müssen, daß letzten Endes daraus die Genugtuung des Volkes darüber spricht, endlich wieder einen Führer und eine Führung zu besitzen. Früher, in dem vergangenen Jahrzehnt des Parlamentarismus, hat man es dem Volke überlassen, sich über seine Schicksalsfragen klar zu werden; das Volk selbst in seinen verschied-

Ein Jahr deutscher Geschichte, ein Jahr aber auch weltgeschichtlicher Bedeutung!

Und welche gewaltiger Glaube ist durch dieses Volk gegangen, welche gewaltiges Vertrauen hat das deutsche Volk in diesem Jahre bewiesen und seinen Führer befohlen, Großes zu leisten. Aber auch welche unsagbare Liebe ist dem Führer entgegengeflutet und zuteil geworden.

Ein Reich — ein Führer

Darum ist es eine Selbstverständlichkeit, wenn sich in diesem Jahre so viel umgeschichtet hat, daß auch der Begriff sich verändert hat, daß es nicht mehr möglich ist, daß in Deutschland ein Bundesstaat vorhanden sei, in dem das eine Land dieses, das andere jenes vollziehe. So wie wir nur eine Bewegung haben, nur ein

Volk kennen, nur einem Führer vertrauen, so kennen wir nur ein Reich, eine Autorität, eine Hoheit, eine Souveränität — und das ist die des Reiches.

Der heutige Reichstag hat daher die Aufgabe, diesen vom Führer ihm vorgezeichneten Weg zu gehen und mit seiner ganzen Kraft nur das zu vollenden, was der Führer in großartiger Konzeption uns übermitteln wird. Der heutige Reichstag ist der erste geschlossene Reichstag

einer Weltanschauung, die größer ist und sich hinwegsetzt über all die fremden Gruppierungen früherer Reichstages. Die Welt soll erkennen: So wie das Volk einig ist, so auch seine Führung, so auch seine Vertretung in der Form des Deutschen Reichstages. Ich weiß nicht, wie eine spätere Geschichtsschreibung einmal dieses Jahr der deutschen Wiedergeburt beschreiben will, wie eine Geschichtsschreibung es überhaupt fertig bringen mag, dieses einzigartige Wunder der Nachwelt zu überliefern. Ich glaube, sie vermag es nur, indem sie hinweist auf den einen Mann, der das alles geschaffen hat. Und wenn heute der Reichstag des 12. November zusammentritt, wenn heute die Geschlossenheit des Volkes auch in der Einheit dieses Reichstages zum Ausdruck kommt, dann glaube ich, ist auch in uns wieder in jedem letzten Bauern draußen, jedem letzten Arbeiter und jedem letzten Hiltler-Jungen das eine heiße glühende Gefühl für den Führer, dem wir das danken, der uns nicht nur in den anderthalb Jahrzehnten deutscher Schmach nicht vergessen und nicht verzweifeln ließ, sondern der uns auch in diesem Jahre deutschen Aufstiegs das Banner getragen hat, uns auch hier nicht schwach werden ließ, uns auch hier immer wieder diese großen Ziele zeigte. In überwältigender, überströmender Dankbarkeit bekennen wir auch das heute dem Führer. Wir brauchen nicht das Gedächtnis der Treue zu erneuern.

Ein Nationalsozialist sieht die Treue als das Fundament seines ganzen Lebens und seines ganzen Handelns.

Und die Treue hat den Führer befähigt, seine gewaltigen Aufgaben zu lösen; die Treue wird ihn weiter befähigen. Ein Volk hat er geschaffen, und das Volk wird in Zukunft ihm folgen, wohin er es führt, durch Tiefen zur Höhe, durch Schmerzen zum Glück. Das ist das Gedächtnis auch des heutigen Reichstages. Der Führer möge wissen: Nicht nur eine Bewegung, nicht nur eine Gefolgschaft, nicht nur ein Reichstag, das ganze Volk jubelt ihm heute in Dankbarkeit und Treue zu (Starker Beifall).

Das Gesetz zum Neuaufbau des Reiches

Abgeordneter Dr. Frid: Ich beantrage, den Antrag Hitler, Dr. Frid und Genossen betreffend den Entwurf eines Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches auf die heutige Tagesordnung zu setzen.

Der Gesetzesantrag hat folgenden Wortlaut:

Die Volksabstimmung und die Reichstagswahl vom 12. November 1933 haben bewiesen, daß das deutsche Volk über alle innenpolitischen Grenzen und Gegensätze hinweg zu einer untörichten, inneren Einheit verschmolzen ist.

Der Reichstag hat daher einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das mit einmütiger Zustimmung des Reichsrates hiermit verhängt wird, nachdem festgestellt ist, daß die Erfordernisse verfassungsändernder Gesetzgebung erfüllt sind.

Artikel 1

Die Volksvertretungen der Länder werden aufgehoben.

Artikel 2

- (1) Die Hoheitsrechte der Länder gehen auf das Reich über.
- (2) Die Landesregierungen unterstehen der Reichsregierung.

Artikel 3

Die Reichsstatthalter unterstehen der Dienstaufsicht des Reichsministers des Innern.

Artikel 4

Die Reichsregierung kann neues Verfassungsrecht setzen.

Artikel 5

Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften.

Artikel 6

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Reichstagspräsident Göring: Meine Herren Abgeordneten! Sie haben den Antrag gehört, es ist der Antrag, der in seiner Geschlossenheit von den Ministern der Bewegung, von sämtlichen Führern der deutschen Lande freudig unterschrieben ist. Widerspruch hat sich nicht erhoben. Ich werde also nach der Rede des Führers den Antrag in drei Lesungen verabschieden, soweit sich kein Widerspruch dagegen erhebt.

Der Präsident erteilt hierauf dem Führer und Reichstanzler Adolf Hitler zur Abgabe der Regierungserklärung das Wort.

Während sich der Führer zum Redepult begibt, erheben sich alle Anwesenden und begrüßen ihn mit stürmischen Heilrufen.

Der Kanzler hat das Wort
Der große Rechenschaftsbericht des Führers

Abgeordnete! Männer des Deutschen Reichstages!

Wenn wir heute rückblickend das Jahr 1933 das Jahr der nationalsozialistischen Revolution nennen, dann wird berechtigt eine objektive Beurteilung seiner Ereignisse und Vorgänge diese Bezeichnung als gerechtfertigt in die Geschichte unseres Volkes übernehmen. Es wird dabei nicht als Entscheidung angesehen werden die maßvolle Form, in der sich diese Umwälzung äußerlich vollzog, als vielmehr die innere Größe der Wandlung, die dieses eine Jahr dem deutschen Volke auf allen Gebieten und in allen Richtungen seines Lebens gebracht hat. In knappen zwölf Monaten wurde eine Welt von Auffassungen und Einrichtungen beseitigt und eine andere an ihre Stelle gesetzt. Was sich in dieser kurzen Spanne Zeit vor unser aller Augen vollzog, war noch am Vorabend des deutwärtigen 30. Januar 1933 von der sicher überwiegenden Mehrheit unseres Volkes und insbesondere den Trägern, Wortführern und Repräsentanten des früheren Zustandes als phantastische Utopie angesehen und bezeichnet worden. Ein so wunderbares geschichtliches Ereignis wäre aber auch wirklich undenkbar, wenn es den Befehl zu seinem Geschehen nur dem Einsatz irgend eines launischen Menschengeistes oder gar dem Spiel des Zufalls zu verdanken gehabt hätte. Nein. Die Voraussetzungen für diesen Vorgang haben sich aus der Entwicklung langer Jahre zwangsläufig gebildet und ergeben. Eine furchtbare Not schrie um Hilfe. So, daß die Stunde nur des Willens harre, der bereit war, den geschichtlichen Auftrag zu vollstrecken.

Das Entweder-Oder vor der Machtübernahme

Die zahlenmäßig und sachlich gegebene Schwäche des neuen Regiments führte zu jener einzigartigen Verbindung zwischen marxistischen Theoretikern und kapitalistischen Praktikern, die zwangsläufig in der Folge sowohl dem politischen als auch dem wirtschaftlichen Leben die wesenseigenen Charakterzüge dieser selten korrupten Mesalliance ausprägen mußte.

Ueber das Zentrum hinweg verbindet sich die mehr oder weniger national verbrämte bürgerliche Demokratie mit dem unverhüllten marxistischen Internationalismus und folgt nun jenen parlamentarischen Regierungen, die in immer kürzeren Zeiträumen einander ablösend das erstarrte wirtschaftliche und politische Kapital der Nation verkaufen und verprassen.

Vierzehn Jahre lang erleidet Deutschland damit einen Zerfall, der geschichtlich seinesgleichen sucht. Es legt eine Umkehrung aller Begriffe ein. Der Held wird verachtet und der Feigling geehrt. Der Ankündiger hat nur noch Spott zu erwarten, der Verkommene aber wird gepriesen. Die geschichtliche Vergangenheit wird genau so insam befubelt, wie die geschichtliche Zukunft unbekümmert ableugnet. Und während die Millionenmasse mittelbarer und häuvellicher Existenzen dem bewußt geförderten Ruin verfallen, läßt ein gutnützig dummgewordenes Bürgertum in eifrigen Handlangerdiensten mit, den allerletzten Einfluß vorzubereiten. Aus dem allgemeinen Verfall aller Grundauffassungen über die wesentlichen Bedingungen unseres nationalen und gesellschaftlichen Gemeinschaftsvertrages ergab sich ein Stinken des Vertrauens und damit aber auch zwangsläufig des Glaubens an eine noch mögliche bessere Zukunft.

Versailles, Werkzeug der Drahtzieher der kommunistischen Weltrevolution

Außenpolitisch: Als das deutsche Volk im November 1918 ergriffen und besungen von den ihm gegebenen Zusicherungen des Präsidenten Wilson im Vertrag von Compiègne die Waffen senkte, lebte es genau so wie heute noch in der inneren durch nichts zu erschütternden Ueberzeugung, daß es am Ausbruch dieses Krieges schuldlos war. Auch die, schwachen Menschen gegen ihr besseres Wissen abgeprehte Unterschrift zu einem behaupteten deutschen Schuldbekenntnis ändert nichts an dieser Tatsache. Würde dieses eine Mal der Haß die Vernunft geblendet haben, so hätte das zurückliegende grauenhafte Erleben für alle eine heilsame Lehre sein müssen, in der Zukunft durch eine bessere gemeinsame Zusammenarbeit eine Wiederholung von ähnlichem zu verhindern. Und

Nach diesen einleitenden Worten von besonderer Einprägbarkeit und geschichtlicher Größe schilderte der Kanzler die seit zehn Jahren bestehenden Spannungen, die die ganze Welt erfüllten und noch erfüllen. Während noch die bürgerliche Welt von der Wirtschaft als der alleinigen Herrin und Regentin aller Lebensvorgänge träumte, suchte der im tiefsten davon nicht mehr befriedigte Mensch nach einer besseren Hingebung seines Lebens und bedann so das Zeitalter höchster bürgerlicher Wohlfahrt und Bebaglichkeit mit heftigsten weltanschaulichen Kämpfen zu erfüllen. Es konnte nur eine Frage der Zeit sein, wann endlich die rücksichtslos vorstoßende Lehre der marxistischen Gleichheitsidee, die letzten bürgerlichen Bollwerke der Politik vor der Wirtschaft überannt haben würde. Auch ohne den Weltkrieg wäre diese Entwicklung eingetreten. Er hat aber ohne Zweifel den Ablauf der Ereignisse wesentlich beschleunigt. Die Berücksichtigung zweier Erscheinungen ist wichtig für das Verständnis dieses Jahres in Deutschland: 1. Untergräbt der furchtbare Krieg die Festigkeit der Autorität der Führung des damaligen Reiches und führt endlich zum Zusammenbruch nicht nur nach innen, sondern auch nach außen. Aktiver Träger dieser Entwicklung ist der Marxismus, passiv mitverantwortlich dafür die bürgerliche Demokratie. 2. Zerbröckelt das Diktat von Versailles die Unabhängigkeit und Freiheit des Reiches nach außen durch die Auflösung und Zerstückelung jeder Widerstandskraft und Widerstandsfähigkeit. Das Ergebnis ist jene endlose Folge politischer und wirtschaftlicher Expresungen.

Die Lage, die sich daraus ergab, schilderte der Reichstanzler im einzelnen.

Es ist ein einzigartiges und ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zuzuschreibendes Verdienst, wenn der wirtschaftliche Zerfall mit seiner grauenhaften Verelendung der Massen nicht fortzeugend ein weiterer Antrieb für die Beschleunigung der politischen Katastrophen wurde, sondern vielmehr zu einer Sammlung der bewußten Kämpfer für eine neue, aufbauende und damit wahrhaft positive Weltanschauung führte.

Zeit dem Jahre 1930 konnte es daher nur mehr ein Entweder — Oder geben: Entweder der Sieg fiel in logischer Fortsetzung der angebahnten Entwicklung dem Kommunismus zu, oder es gelang dem Nationalsozialismus noch in letzter Stunde, seinen internationalen Gegner zu bezwingen. Es bewies nur die Verstandlosigkeit der bürgerlichen Welt für das Wesen dieses Kampfes, daß sie noch bis vor zwölf Monaten in Deutschland ernstlich glaubte, aus diesem vom äußersten Vernichtungswillen erfüllten Ringen zweier Weltanschauungen miteinander am Ende selbst als stiller Neutraler siegreich hervorzugehen zu können.

Aus den Kämpfen aber erwuchs die unerwartete Garde der nationalsozialistischen Revolution, die Millionenstark der politischen Organisation der Partei, die SA und SS. Ihnen allen verdankt das deutsche Volk seine Befreiung aus einem Wahnsinn, der, wäre ihm der Sieg zugefallen, nicht nur sieben Millionen in der Erwerbslosigkeit erhalten, sondern bald 30 Millionen dem Verhungern ausgeliefert hätte.

Der Friedensvertrag von Versailles hat diese Hoffnungen gründlich und brutal zerstört. Die wahnwichtigen politischen und wirtschaftlichen Lasten dieses Vertrages haben das Vertrauen des deutschen Volkes in jede instanzielle Gerechtigkeit dieser Welt gründlich zerstört.

(Stürmischer Beifall.) Mit diesen Millionen

anderer Menschen wurden aber dadurch zwangsläufig Gefühle des Hasses gegen eine Weltordnung überhaupt geschürt, in der die dauernde Dismantierung eines großen Volkes einfach deshalb möglich sein soll, weil es einmal das Unglück hatte, in einem ihm aufgezwungenen Krieg nach heroischem Widerstand zu unterliegen. Ohne weiteres erkannten die unerhörten Möglichkeiten, die sich aus diesem Vertrag und seinen praktischen Auswirkungen für die Revolutionierung des deutschen Volkes ergaben. Die Welt aber schien nicht zu bemerken, daß, während sie verblendet auf der hochstufmässigen Erfüllung unbegrifflicher, ja geradezu toller Unmöglichkeiten bestand, sich in Deutschland eine Entwicklung vollzog, die als Auftakt zur kommunistischen Weltrevolution den sogenannten Siegermächten in kurzer Zeit anstelle eines nutzbringenden Vertragsklavens einen pestkranken Bazillenträger vorstellten mußte. (Beifall.)

So hat die nationalsozialistische Bewegung nicht nur gegenüber dem deutschen Volk, sondern auch gegenüber der europäischen und außereuropäischen Umwelt sich ein Verdienst erworben, mit dem sie durch ihren Sieg eine Entwicklung verhinderte, die den letzten Hoffnungen auf eine Heilung der Leiden unserer Zeit ansonsten endgültig den Todesstoß gegeben haben würde.

Angesichts dieser Tatsache eines drohenden völligen Zusammenbruches ergaben sich von selbst Aufgaben von einer wahrhaft geschichtlichen Größe. Der vom Zerfall bedrohte Volkstörper mußte durch einen neuen Gesellschaftsvertrag die Voraussetzung zur Bildung einer neuen Gemeinschaft erhalten. Die Grundideen dieses Vertrages aber konnten nur gefunden werden in jenen ewigen Gesetzen, die dem aufbauenden Leben zu Grunde liegen. In klarer Eindringlichkeit mußte man über alles Neben-sächliche die Bedeutung der völkischen Substanz an sich und ihrer Erhaltung stellen. Der Wille der Erhaltung dieser Substanz aber muß jenen geeigneten Ausdruck finden, der als Volkswille sichtbar und lebendig in Erscheinung tritt und praktisch auch wirksam wird. Der Begriff der Demokratie erfährt damit eine eingehende Präzisierung und Klärung, denn die neue Staatsführung ist ja nur ein besserer Ausdruck des Volkswillens gegenüber den der überlebten parlamentarischen Demokratie. Politische, kulturelle und wirtschaftliche Aufgaben sind damit nur von einem Standpunkt aus zu setzen, nach einheitlichen Gesichtspunkten zu behandeln und zu lösen. Dann wird dieser völkische Gedanke nicht nur zur Ueberbrückung aller blödbertigen Klassengegensätze führen, sondern auch zu einer grundsätzlichen Klärung der Einstellung zu den außenpolitischen Problemen.

Der nationalsozialistische Rassen-gedanke

und die ihm zu Grunde liegende Rassenkenntnis führt nicht zu einer Heringschätzung oder Minderbewertung anderer Völker, sondern vielmehr zur Erkenntnis der gestellten Aufgabe einer allein zweckmäßigen Lebensgestaltung und Lebensforterhaltung des eigenen Volkes. (Beifall.) Er führt damit zwangsläufig zu einer natürlichen Respektierung des Lebens und des Wesens anderer Völker. Er erlöst damit die außenpolitischen Handlungen von jenen Ver-suchen, fremde Menschen zu unterwerfen, um sie regieren zu können oder um sie gar als eine reine Zahlenmasse durch sprachlichen Zwang dem eigenen Volke einzuverleiben. Dieser neue Gedanke verpflichtet zu einer ebenso großen und sanftmütigen Hingabe an das Leben und damit an die Ehre und Freiheit des eigenen Volkes, wie zur Achtung der Ehre und Freiheit anderer. Dieser Gedanke kann daher eine wesentlich bessere Basis abgeben für das Streben nach einer wahren Befriedung der Welt, als die rein machtmässige Gedächte und vorgenommene Zertierung der Nationen in Sieger und Besiegte, in berichtigte und restlos Unterworfenen. Aus einer solchen inneren Revolutionierung des Denkens des Volkes kann aber auch auf der einen Seite die autoritäre Entschlossenheit und das instinktivere Vertrauen kommen als Voraussetzung zur Behebung der wirtschaftlichen Not.

Und wir sind entschlossen, vor der Lösung dieser Aufgabe nicht zurückzuweichen, sondern sie anzufassen.

Der Reichstags am 30. Jan. nersfeldmarck Hindenburg m Reichsregierung nstern in eine gang zunächst neit vor die R als Bert e Volkes g e maß in de wie möglic Nation gefe die in der Stärke des Be

Jah darf dah sowie die Na schließlich ihr auch als Reg ten als im l

(Verbastet Be in 14 langen Nacht immer nichtun der Parteienwelt schen Wiederan schen diese A Mehrheit mei Ausgeburt ein

Ueber 70 Ja deutschen Volk herlich zu fe dauernd! 70 J im Staate (e Nacht als da Bollens und ein- und auf Gesehgebung ser Sinn aber Interessen erw Volk endlich d nichtung, entg teien noch mel möhren Tyrann

Nun, meine tages, in ein schen Revol geführt. W geföhst au mischer Wel Siegreich h den Träumen erhoben die tes. (Er

Was bedeu nahmen von t tigen einzigen Regierungen a der Sch m Volk! (Jubel die Erscheinun unfertes Volk wir schon in die die Erscheinun falls.

Der Führer die nun im gebung zur A Zustandes, in wirtschaftlich sen der Gem schen ausschla gewaltige Wä schen und w hat feinesw in, sondern, fongabe genau se hinter uns.

Nicht wenig einanderseh den heit Erfüllt von K christlichen R religiösen, mo deutschen Vol politischen O gissen Justit leben dabei i sammenklüh und Bekenntn schen Reichsf wirkliche Bef Zerlabrendheit Schwöchung l dens an sich

Indem so d in diesem J Behenntnisse erwartet er nisse vor de

(Jubelnd, f Die Natio von allem P anerkannt, d

Ein neues Volk muß werden

Der Reichskanzler erinnerte dann daran, wie er am 30. Januar vor einem Jahre, vom Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg mit der Bildung und Führung der Reichsregierung betraut, mit nur zwei Ministern in einem ihm persönlich und der Pewinung zunächst fremd gegenüberstehenden Kabinett vor die Nation trat, sich aber nur immer als Vertreter und Kämpfer seines Volkes gefühlt habe. Ich habe auch niemals in der reinen äußeren Nacht allen irgendwie möglichen Ersatz für das Vertrauen der Nation gesehen, sondern mich redlich bemüht, die in der Nacht liegende Autorität in die Stärke des Vertrauens zu verwandeln.

Ich darf daher mit Stolz behennen, daß, sowie die Nationalsozialistische Partei ausschließlich ihre Wurzeln im Volk hatte, wir auch als Regierung niemals anders dachten als im Volk, mit dem Volk und für das Volk.

(Lebhafter Beifall und Bravorufe.) Wenn ich in 14 langen Jahren des Kampfes um die Macht immer wieder die kompromißlose Vernichtung der bürgerlichen und marxistischen Parteienwelt als Voraussetzung für den deutschen Wiederaufstieg proklamiert hatte, dann erschien diese Zielsetzung nicht nur der großen Mehrheit meiner politischen Gegner als die Ausgeburt eines wahnsinnigen Phantasiens.

Über 70 Jahre lang haben diese Parteien am deutschen Volksgesamtheit gelebt und schienen unsterblich zu sein. Ja, ihre Bedeutung wuchs dauernd! 70 Jahre lang hat sich ihre Bedeutung im Staate steigend gehoben und endlich die Macht als das ausschließliche Objekt ihres Willens und ihrer Interessen untereinander ein- und ausgeübt. Sie haben die deutsche Gesetzgebung in ihrem Sinne beherrscht. Dieser Sinn aber hat das Reich zum Mittel ihrer Interessen erniedrigt. Und als das deutsche Volk endlich dem trostlosen Elend, ja der Vernichtung, entgegenzuzug, erhoben sich die Parteien noch mehr als vordem erst recht zu einer wahren Tyrannis des öffentlichen Lebens.

Kun, meine Herren des Deutschen Reichstages, in einem Jahre der nationalsozialistischen Revolution haben wir die Parteien gestürzt. Wie haben sie beseitigt und ausgelöscht aus unserem deutschen Volk. (Stürmischer Beifall, Bravorufe, Händeklatschen.) Siegreich hat sich in diesem Jahre über den Trümmern dieser verfaulenden Welt erhoben die Kraft des Lebens unseres Volkes. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Was bedeuten alle gesetzgeberischen Maßnahmen von Jahrzehnten gegenüber der gewaltigen einzigen Tatsache? Man hat früher neue Regierungen gebildet, seit einem Jahr aber schmieden wir an einem neuen Volk! (Zubehender Beifall.) Und so, wie wir die Erscheinungen der politischen Zerfegung unseres Volkes überwunden haben, nahmen wir schon in diesem Jahr den Kampf auf gegen die Erscheinungen des wirtschaftlichen Zerfalls.

Der Führer sprach dann im Einzelnen über die nun im Großen abgeschlossene Gesetzgebung zur Niederlegung der Grundzüge eines neuen Zustandes, in dem anstelle des Kaufrechtes des wirtschaftlich Stärkeren, die höheren Interessen der Gemeinschaft aller schaffenden Menschen ausschlaggebend treten werden. Dieses gewaltige Werk der Ueberwindung der politischen und wirtschaftlichen Klassenorganisationen hat keineswegs seinen inneren Abschluß gefunden, sondern wird uns als lebendige Aufgabe genau so erfüllen wie in den 12 Monaten hinter uns.

Nicht weniger einschneidend ist die Auseinanderlegung des neuen Staates mit den beiden christlichen Konfessionen.

Erfüllt von dem Wunsche, die in den beiden christlichen Konfessionen verankerten großen religiösen, moralischen und sittlichen Werte dem deutschen Volke zu sichern, haben wir die politischen Organisationen beseitigt, die religiösen Institutionen aber gestärkt. Wir alle leben dabei in der Erwartung, daß der Zusammenschluß der evangelischen Landeskirchen und Bekenntnisse zu einer Deutschen Evangelischen Reichskirche dem Sehnen jener eine wirkliche Befriedigung geben möge, die in der Zerfahrenheit des evangelischen Lebens eine Schwächung der Kraft des evangelischen Glaubens an sich befürchten zu müssen glaubten.

Indem so der nationalsozialistische Staat in diesem Jahre der Stärke der christlichen Bekenntnisse seine Achtung erwiesen hat, erwartet er dieselbe Achtung der Bekenntnisse vor der Stärke des nationalsozialistischen Staates!

(Zubehender, sich immer wiederholender Beifall.) Die Nationalsozialistische Partei hat ferner von allem Anfang an nur die Bedingungen anerkannt, die sich, sachlich gesehen, aus den

Lebenserfordernissen des deutschen Volkes ableiten. Sie kann daher heute unter keinen Umständen vergangene dynastische Interessen und die Ergebnisse der Politik dieser Interessen als für alle Zukunft zu respektierende Verpflichtungen des deutschen Volkes und seiner Organisationen des staatlichen Lebens anerkennen. Die deutschen Stämme sind gottgewollte Bausteine unseres Volkes. Die politischen Gebilde der Einzelstaaten aber sind Ergebnisse eines zum Teil guten, zum Teil sehr schlechten Handelns von Menschen vergangener Zeiten. Sie sind Menschenwerk und daher veränglich. Auch wenn sich die Hausmachtspolitik schlummernder Stammeseigenschaften bediente, hat sie damit die Stämme nahezu immer, im Großen gesehen, zu einer entwürdigenden Bedeutungslosigkeit verdammt.

Der Nationalsozialismus stellt diesen Prinzipien einer nur fürstlichen Hausmachtspolitik gegenüber, das Prinzip der Erhaltung des deutschen Volkes auf. Ich möchte daher an dieser Stelle Protest einlegen gegen die erneut vertretene These, daß Deutschland nur wieder glücklich sein könne unter seinen angekannten Bundesfürsten. (Stürmischer, sich wiederholender Beifall.) Nein! Ein Volk sind wir und in einem Reiche wollen wir leben!

Reform- und Aufbauarbeit auf allen Gebieten

In einem Viertel der Zeit, die ich mit vor der Märzwahl ausbedungen hatte, sind ein Drittel der Erwerbslosen wieder in eine nützliche Tätigkeit zurückgeführt worden. Mancher Gegner glaubt den Ruhm unserer Arbeit schmälern zu müssen durch die Bemerkung, daß ja das ganze Volk dabei mitgeholfen habe. Ja, wohl, dies ist der höchste Stolz, der uns erfüllen kann, daß es uns wirklich gelungen ist, das ganze Volk zusammenzufassen und in den Dienst seiner eigenen Erneuerung zu stellen. So wurde es auch möglich, durch Mittel der freiwilligen Entlastung und durch klug angewendete staatliche Zuschüsse auch die natürliche Produktion zu einem Umfang anzuregen, die noch vor zwölf Monaten die meisten unserer Kritiker für vollkommen ausgeschlossen hielten. Bei alledem wurde versucht, das vollkommen zerrüttete Finanzleben des Reiches, der Länder und Gemeinden durch großzügige Maßnahmen einerseits und brutaler Sparpolitik andererseits in Ordnung zu bringen. Der Umfang des wirtschaftlichen Wie-

Wir haben daher in diesem Jahre bewußt die Autorität des Reiches und die Autorität der Regierung jenen gegenüber durchgesetzt, die als schwächliche Nachfahren und Erben der Politik der Vergangenheit glaubten, auch dem nationalsozialistischen Staat ihren traditionellen Widerstand ansagen zu können (Beifall und Bravorufe). Bei aller Würdigung der Werte der Monarchie, bei aller Ehrerbietung vor den wirklich großen Kaisern und Königen unserer deutschen Geschichte, steht die Frage der endgültigen Gestaltung der Staatsform des Deutschen Reiches heute außer jeder Diskussion. Wie immer auch die Nation und ihre Führer die Entscheidung treffen mögen, eines sollen sie nie vergessen:

Wer Deutschlands letzte Spitze verkörpert, erhält seine Berufung durch das deutsche Volk und ist ihm allein ausschließlich verpflichtet!

(Stürmischer, jubelnder Beifall.) Ich selbst fühle mich nur als Beauftragter der Nation zur Durchführung jener Reformen, die es ihm einstmals ermöglichen werden, die letzte Entscheidung über die endgültige Verfassung des Reiches zu treffen.

Der Führer gab dann einen Ueberblick über die bisher geleistete und in Angriff genommene

deranstieg ergibt sich am eindeutigsten durch die gewaltige Verminderung unserer Arbeitslosigkeit und durch die nunmehr statistisch feststehende nicht minder bedeutende Erhöhung des gesamten Volkseinkommens. Doch unsere Tätigkeit ist trotz dem von zahllosen Feinden angegriffen wurde, ist selbstverständlich. Wir haben diese Belastung ertragen und werden sie auch in Zukunft zu tragen wissen.

Wenn verkommene Emigranten gegen Deutschland mit echter Spießbübengezandtheit und Verbrechergewissenlosigkeit eine leidenschaftliche Welt zu mobilisieren versuchen, so werden deren Lügen um so kürzere Beine haben, als steigend aus den übrigen Ländern Zehntausende achtungs- und ehrenwerter Männer und Frauen nach Deutschland kommen und mit eigenen Augen die tatsächliche Wirklichkeit sehen können.

Daß weiter auch noch ein Teil kommunistischer Ideologen glaubt, das Rad der Geschichte zurückdrehen zu müssen und sich dabei eines Untermenschentums bedient, dürfte uns heute wenig bekümmern.

Den Unbelehrbaren ins Stammbuch

Kuch ein Teil unseres bürgerlichen Intellektuellenstandes glaube sich mit den harten Tatsachen nicht abfinden zu können. Allein es ist wirklich nützlich, diese wurzellose Geistigkeit als Feind zu besitzen, denn als Anhänger. (Lachen.)

Zu diesen Feinden des neuen Regiments möchte ich auch die Clique jener unverderblichen Rückwärtsdämonen rechnen, in deren Augen die Völker nichts anderes sind als bestialische Faktoren, die nur aus einem Herrn warten, um unter solch gottgedanklicher Führung dann die einzig mögliche innere Befriedigung zu finden.

Und endlich rechne ich dazu noch jenes Gruppchen völkischer Ideologen, das glaubt, die Nation wäre nur dann glücklich zu machen, wenn sie die Erfahrungen und die Ergebnisse einer zweitausendjährigen Geschichte vertilgt, um im vermeintlichen Bärenfell aus neue ihre Wanderung anzutreten. (Heiterkeit und Beifall.) Alle diese Gegner zusammen umfassen in Deutsch-

land ziffernmäßig noch keine zweieinhalb Millionen gegenüber mehr als 40 Millionen, die sich zu dem neuen Staat und seinen Reglement bekennen. Gefährlicher als diese sind aber zwei Kategorien von Menschen, in denen wir eine wirkliche Belastung des heutigen und künftigen Reiches erblicken müssen. Es sind dies erstens jene politischen Wandervogel, die stets dort auftauchen, wo Sommerzeit gerade geerntet wird, (Heiterkeit), charakterlich schwache Subjekte, die sich als wahre Konjunkturanalisten auf jede Bewegung stürzen und durch überlauten Geschrei und 10prozentiges Betragen die Frage nach ihrer früheren Herkunft und Tätigkeit von vornherein zu verhindern oder zu beantworten trachten. Von diesen ausdringlichen Parasiten den Staat und die Partei zu säubern, wird besonders für die Zukunft eine wichtige Aufgabe sein. (Zubehender Zustimmung.) Dann werden auch viele innerlich anhängige Menschen, die aus oft verständlichen, ja zwingenden Gründen

Die Politik des Friedens und der Verständigung

Die weiteren Ausführungen des Reichskanzlers galten Fragen der Außenpolitik. Als ich am 30. Januar vor dem Reichspräsidenten mit der Führung der neuen Regierung betraut wurde, bewegte mich, und mit mir nicht nur die Mitglieder des Kabinetts, sondern das ganze deutsche Volk, das einzige brennende heiße Gebot, der allmächtige Gott möge es uns geben, dem deutschen Volke die Ehre und Gleichberechtigung vor der Welt wieder zu erringen. Als aufrichtige Anhänger einer wirklichen Politik der Versöhnung glaubten wir dadurch am besten beitragen zu können zu einem wahrhaften Frieden der Völker. Diese Gedanken haben wir zum Prinzip unseres ganzen außenpolitischen Handelns gemacht. Es ist eines der schlimmsten Ergebnisse des Friedensvertrages von Versailles, durch die Verewigung des Begriffes von Sieger und Besiegten zwangsläufig auch die Gefahr einer Verewigung des Gebanens herbeigeführt zu haben, daß Meinungsäußerungen und Interessengegensätze im Völkerverleben vom

schwächeren Teil entweder überhaupt nicht geäußert werden dürften, oder vom Stärkeren mit der Gewalt der Waffe zu beantworten seien. Indem die neue deutsche Regierung entschlossen war, den Kampf für die deutsche Gleichberechtigung aufzunehmen, war sie überzeugt, damit erst recht einen Beitrag zur Gewinnung der weltwirtschaftlichen Beziehungen zu liefern.

Grundsätzlich geht die deutsche Regierung von dem Gedanken aus, daß es für die Gestaltung unserer Beziehungen zu anderen Ländern selbstverständlich belanglos ist, welcher Art die Verfassung und Regierungsform sein mag, die die Völker sich zu geben belieben.

Es ist daher aber auch die eigentliche Angelegenheit des deutschen Volkes, den geistigen Gehalt und die konstruktive Form seiner Staatsorganisation und Staatsführung nach eigenem Empfinden zu wählen.

Rur so war es verständlich und möglich, daß

früher nicht zur Bewegung kommen konnten, den Weg zu ihr finden, ohne befürchten zu müssen, mit solchen obstruktionellen Verwechslungen zu werden. (Bravo, Händeklatschen.) Und eine weitere schwere Belastung ist das Heer jener, die aus Erbveranlagung von vornherein auf der negativen Seite des völkischen Lebens geboren wurden. Hier wird der Staat zu wahrhaft revolutionären Maßnahmen greifen müssen. Wenn dabei besonders von konfessionellen Seiten Bedenken vorgebracht werden und gegen diese Gesetzgebung opponiert wird, so habe ich darauf folgendes zu antworten:

Es wäre zweckmäßiger, vor allem richtiger und auch christlicher gewesen, in den vergangenen Jahrzehnten nicht zu denen zu halten, die das gesunde Leben bewußt vernichteten, statt gegen jene zu meutern, die nichts anderes wollten, als das Kranke vermeiden. (Zubehender Beifall.)

Wenn sich die Kirchen bereit erklären sollten, die Erbkranken in ihre Pflege und Objsorge zu nehmen, sind wir gern bereit, auf ihre Unfruchtbarmachung Verzicht zu leisten. Solange aber der Staat dazu verdammt ist, hierfür von seinen Bürgern jährlich steigende Riesenbeträge aufzubringen — die heute bereits die Summe von 350 Millionen insgesamt jährlich überschreiten — dann ist er gezwungen, Abhilfe zu schaffen.

Aufgaben der Zukunft

Der Führer wandte sich dann an die Partei, an die glänzend organisierte Bewegung mit ihren in langen Jahren disziplinierten Anhängern, der es zu verdanken sei, daß diese nationale Erhebung im großen so mühselig habe durchgeführt werden können. Dieses Banner war weiter nur denkbar durch die freiwillige und reiflose Zustimmung derer, die als Führer ähnlicher Organisationen gleiche Ziele anstrebten oder als Offiziere die deutsche Wehrmacht repräsentierten.

Es ist ein eigenartig geschichtlicher Vorgang, daß zwischen den Kräften der Revolution und den verantwortlichen Führern einer außerst disziplinierten Wehrmacht sich herzliche Verbundenheit im Dienste des Volkes in Erscheinung trat, wie zwischen der Nationalsozialistischen Partei und ihrem Führer einerseits, und den Offizieren und Soldaten des deutschen Reichsheeres und der Marine andererseits. (Beifall.) Wenn der Stahlhelm in diesen 12 Monaten mehr und mehr zum Nationalsozialismus ging, um endlich in einer Verschmelzung dieser Verbündeten den schönsten Ausdruck zu geben, dann hat die Armee und ihre Führung in der gleichen Zeit in bedingungsloser Treue und Gefolgschaft zum neuen Staat gestanden und vor der Geschichte überhaupt erst den Erfolg unserer Arbeit ermöglicht. Ich darf zum Abschluß dieses Jahres der größten innerpolitischen Revolution und als besonderes Zeichen der gewaltigen, einigenden Kraft unseres Ideals noch darauf hinweisen, daß in einem Kabinett, dem im Januar 1933 nur drei Nationalsozialisten angehörten, auch heute noch alle Minister in Tätigkeit sind, ausgenommen einen Mann, der aus eigenem Willen ging, und den ich zu meiner großen Freude als wirklichen deutschen Patrioten auf unsere Liste gesetzt weiß. Der Kampf um die innere Neugestaltung des deutschen Volkes und Reiches ist nicht abgeschlossen. Auch in der Zukunft sind die Aufgaben unseres innerpolitischen Willens und Handelns vorgezeichnet: Stärkung des Reiches durch die Zusammenfassung aller Kräfte in einer organisatorischen Form, die nachholt, was in einem halben Jahrtausend verfaulend wurde, Förderung und Wohlfahrt unseres Volkes auf allen Gebieten unseres Lebens und einer gestifteten Kultur. — In diesem Zusammenhang kündigte der Reichskanzler das dem Reichstag vorgelegte Ermächtigungsgesetz an.

trotz der großen Differenzen der beiden herrschenden Weltanschauungen das Deutsche Reich sich auch in diesem Jahre bemüht, seine freundschaftlichen Beziehungen Rußland gegenüber weiter zu pflegen. Wenn Herr Stalin in seiner letzten großen Rede der Befürchtung Ausdruck gab, in Deutschland müßten sowjetfeindliche Kräfte tätig sein, so muß ich an dieser Stelle diese Meinung dahin korrigieren, daß, genau so wenig, wie in Rußland eine deutsche nationalsozialistische Tendenz gebildet werde, Deutschland eine kommunistische Tendenz oder gar Propaganda dulden wird! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Je klarer und eindeutiger diese Tatsache in Erscheinung tritt und von beiden Staaten respektiert wird, um so natürlicher kann die Pflege der Interessen sein, die den beiden Ländern gemeinsam sind. Wir begrüßen daher auch das Bestreben nach einer Stabilisierung der Verhältnisse im Osten durch ein System von Paktien, wenn die leitenden Gesichtspunkte dabei weniger tatsächl. politischer

Es ist nun Tatsache geworden, woran Generationen gescheitert sind

Die Bedeutung des Gesetzes über die Reichsreform

Berlin, 30. Jan. (SB-Punkt.) Das heute vom Reichstag verabschiedete Gesetz über die Reichsreform gibt der Reichsregierung die Möglichkeit, eine neue Reichsverfassung zu schaffen und im Rahmen dieser einen völligen Neuaufbau des Reichs vorzunehmen. Die Möglichkeiten des Gesetzes sind so groß, daß der Reichsregierung kaum Schranken gesetzt sind.

Der Artikel 1: „Die Stellvertretungen der Länder werden aufgehoben“, befreit einen Bereich seit dem 14. Oktober 1933 bestehenden Zustand.

Der Artikel 2 hebt die Hoheitsrechte der Länder auf und beseitigt damit praktisch auch die Staatsangehörigkeit. Allerdings bedarf es zur Einführung einer deutschen Reichsangehörigkeit naturgemäß einer besonderen Anordnung. Er unterstellt ferner die Landesregierungen der Reichsregierung und macht sie sozusagen zu Verwaltungsabteilungen derselben, da nunmehr die Reichsregierung nicht mehr zu ersuchen braucht, sondern an die Länder bindende Anordnungen geben kann.

Der Artikel 3, der die Reichsstatthalter der Dienstaufsicht des Reichsministers des Innern unterstellt, stärkt diese in Artikel 2 geschaffene Zentralgewalt noch weiter.

Der Artikel 4 gibt der Reichsregierung die Möglichkeit, zur Schaffung einer neuen Reichsverfassung und damit freie Hand für einen Umbau des Reichs in jedem gewünschten Ausmaß.

Der Artikel 5 sieht nur vor, daß die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen Bestimmungen vom Reichsminister des Innern erlassen werden.

Der Artikel 6 regelt das Inkrafttreten des Gesetzes.

Mit diesem Gesetz ist ein ungeheurer Schritt im Leben des Deutschen Reichs vorwärts getan. Das, woran Generationen gescheitert sind, ist nun zur Tatsache geworden. Osmals schon in der deutschen Geschichte wurden Ansätze gemacht zur Schaffung eines einheitlichen Deutschen Reichs, aber immer wieder scheiterten diese Versuche an der Unzulänglichkeit, an dynastischen Prinzipien. So ging das Jahr 1813 vorbei, ohne den ersehnten Zusammenschluß zum Deutschen Reich zu bringen, die große deutsche Welle von 1848 verpuffte wirkungslos, Bismarck gelang es 1871 zwar, einen Bundesstaat zu schaffen, aber auch das nur unter großen Anstrengungen an die Monarchen der Länder, ohne die Schaffung der ersehnten starken Zentralgewalt durchsetzen zu können.

Das Jahr 1918, das die Krone der deutschen Bundesstaaten freimachte, hätte wenigstens einen Erfolg zeitigen können: die Auflösung der Länder und die Schaffung eines einheitlichen Deutschen Reichs. Damals aber brauchte man Völkchen und Völkchen, um die Grenzen unterbringen zu können, und so scheiterten auch damals die Ansätze zu einer grundlegenden Reichsreform an der Unzulänglichkeit und Un-

fähigkeit der damaligen Herrscher Deutschlands.

Im Laufe der letzten 14 Jahre sind dann immer wieder Versuche gemacht worden, eine Reichsreform in Gang zu bringen, allerdings in einer Weise, die auf eine völlige Zentralisierung des gesamten Verwaltungsapparates in Berlin hinausging, und den notwendigen Spielraum für das kulturelle Eigenleben der deutschen Stämme vernichtete. Es bildete sich jener Bund der Erneuerung des Reichs unter dem früheren Reichsbankpräsidenten Luther, der in großen Zügen dieses Problem zur Debatte stellte, ohne jedoch praktisch auch nur das geringste auf diesem Wege erreichen zu können. Nach der nationalsozialistischen Revolution verstand auch dieser Bund zur Erneuerung des Reichs lang- und klinglos von der politischen Wirklichkeit.

Der Nationalsozialismus hat das Problem der Reichsreform vorsichtig und abwartend behandelt. Er hat die Dinge nicht überstürzt, sondern langsam und organisch reifen lassen. Zunächst wurden die Länder durch die Ein-

setzung der Reichsstatthalter enger an das Reich herangeführt und mit ihm verbunden. Das Führerprinzip wurde durchgeführt, und im Herbst 1933 wurden die Stellvertretungen der Länder beseitigt. Damit war die Weimarer Verfassung, jenes verworrene Reigebilde aus dem Jahre 1919, praktisch nicht mehr vorhanden und der 30. Januar 1934, der Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, hat daraus nun die Konsequenzen gebracht, indem es mit dem Gesetz über die Reichsreform verbunden wurde, die Ankündigung eines neuen Verfassungsgesetzes für das Deutsche Reich.

Es wäre müßig, an die Verabschiedung des heutigen Gesetzes nun schon Kombinationen über die nächsten und weiteren Schritte knüpfen zu wollen. Der Führer wird rechtzeitig entscheiden, was weiter geschehen soll, und das deutsche Volk kann die weitere Entwicklung in Ruhe und in der erhabenden Gewißheit abwarten, daß hier Männer die Fäden in der Hand haben, die im richtigen Augenblick die richtigen Maßnahmen zu treffen wissen, und die sich voll und ganz darüber klar sind, was sie wollen.

Der Jahrestag der deutschen Revolution

Der Tag der sozialen Tat

Berlin, 30. Jan. Zwar liegt Feiertagsstimmung in allen Straßen in Stadt und Land. Überall wehen die Fahnen des neuen Deutschlands. Aber sonst ist es ein Werttag wie jeder andere, ein Tag der Arbeit, der mit Riesenschritten in das zweite Jahr, in das Jahr des weiteren Aufbaus führt. Die lebendige Volksgemeinschaft bilden am unmittelbarsten die Tausende von Helfern der Winterhilfe, für die heute ein Tag erhöhter Inanspruchnahme ist. Überall im Reich sind in den Ortsgruppen und Kreisgeschäftsstellen viel tausend fleißige Hände bemüht, die Gaben der Winterhilfe unterzubringen und weitere Quellen der Hilfe und der Freude zu erschließen, damit der Wille des Führers, daß in diesem Winter niemand hungern und frieren soll, zur vollendeten Wirklichkeit wird. Zum Teil sind die Sonderzugspatrouillen schon in den Tagen vor dem 30. Januar durch die Hilfe der Bediensteten ins Haus gebracht worden. Daneben ist aber auch der besondere Wunsch des Führers, daß jeder im deutschen Volk, der dazu in der Lage ist, einem Bedürftigen wenigstens einen Pfennig gewähren möge, zum großen Teil in Erfüllung gegangen. Große Firmen, Banken, Restaurationen haben Hunderte von Pfennigstücken zur Verfügung gestellt. Viele andere haben ihre regelmäßige Tischgesellschaft aus Anlaß dieses Tages freiwillig um ein Erhebliches erhöht. Diejenigen Hilfsbedürftigen, die von den Helfern nicht angetroffen wurden, finden sich nun

in ihren Ortsgruppen ein, um ihre Wünsche über Lebensmittel und Rohlen in Empfang zu nehmen oder ihre Freizeitspartien abzuholen. Man sieht es den freudig leuchtenden Augen der Empfänger an, wie willkommen ihnen diese Zeichen des Tat gewordenen und hilfsbereiten Sozialismus sind, wenn sie vielleicht auch ihren Empfindungen keinen Ausdruck zu verleihen vermögen. Das „Heil Hitler!“ mit dem sie die Arbeitsräume der Winterhilfe verlassen, kommt aus übervollem Herzen. Die Kreis- und Ortsgruppenleiter aber gönnen sich kaum den Augenblick stiller Freude. Schon sind sie mit ihren Gedanken bei neuer Arbeit, überprüfen sie, wie sie neue Mittel beschaffen, neue Spendequellen erschließen können.

Reden vielen Weisweisen wirklichen Verständnisses für den Begriff einer Volksgemeinschaft und für die Notlage der Bedürftigen gibt es leider auch noch sogenannte Volksgenossen, die vom Wesen des neuen Deutschland nicht einen Hauch verspürt haben.

Um so erfreulicher ist es, wenn in einer kleinen Ortsgruppe der Innensiedler der Ortsgruppenleiter berichtet, daß nach seiner Schätzung etwa 250 Volksgenossen sich gerade an diesem Tage einen Bedürftigen zu Tisch geladen haben. Auch bei diesen 250 Volksgenossen handelt es sich jeweils um solche, die jetzt durch wirtschaftliche Verhältnisse zu großen Einschränkungen gezwungen sind.

Dr. Goebbels über „Das Jahr der deutschen Revolution“

Die große Sportplatzveranstaltung am Abend des 30. Januar

Berlin, 30. Jan. (SB-Punkt.) Am Abend des demnächstigen 30. Januar war der Berliner Sportplatz das Ziel zehntausender. Wie in den Tagen des schärfsten Kampfes um die politische Macht stellten die Massen aus allen Teilen der Stadt nach diesem größten Veranstaltungsort der Reichshauptstadt und, als um 18 Uhr die Tore geöffnet wurden, war der Saal im Nu bis unter das Dach gefüllt. Ein unbekanntlicher Fremdenandrang von 20 000 Menschen füllte die Annahme des Reichsministers Dr. Goebbels an. Der Sportplatz überdachte eine Viertelstunde lang von Heulrufen und Händeklatschen. Immer wieder erneuerte sich der Jubel, sechs kleine Jungen aus dem Saargebiet in der Uniform des Deutschen Jungvolkes drangen bis zum Minister vor und überbrachten ihm mit einem Blumenstrauß die Grüße des Saarlandes. Mit stimmungsvollem Spiel marschierten die Heidsieckler und die alten Blutjungen der Berliner Sturm ein.

Dr. Goebbels erinnerte in seiner Rede an die Kämpfe, die durchgeföhrt werden mußten, an das Meer von Blut und Tränen, das vergossen werden mußte, ehe der 30. Januar 1933 möglich war. Mit zündenden Worten rief er die Erinnerung wach an eine Zeit, in der Berlin überhaupt nicht mehr den Charakter einer deutschen Stadt hatte, als im Kino und auf der Bühne das deutsche Frontsoldatentum in den Trench gezogen wurde, als das Reich in seine Bestandteile zu zerfallen drohte, Ziele, die heute kaum noch vorstellbar sind. Dann wandte er sich der Arbeit und den unedelmehr Leistungen des ersten Jahres der nationalsozialistischen Regierung zu, indem er den Zustand vom Januar 1933 dem des Januar 1934 gegenüberstellte. Ein Verfallstadium, wie ihn der Sportplatz kaum erlebt hat, dankte dem Minister, der jetzt länger als jeden Tag an der Spitze des Gau's Berlin steht, und dem in erster Linie die Erdoberung des einst roten Berlin durch den Nationalsozialismus zu danken ist.

Der 30. Januar in Danzig

Danzig, 30. Jan. Im Zeichen der inneren Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Deutschland begeht Danzig den Jahrestag der deutschen Erhebung. Bei strahlendem Sonnenschein prangen die Straßen der alleherrschaftlichen Hansestadt im Schmuck der deutschen Farben. Von den Straßenbahnen und Autobussen flattern schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzfahnen. Nachdem ein feierlicher Japanstreich der SA-Standarte 128 auf dem Langen Markt am Vorabend unter gewaltiger Beteiligung der Bevölkerung den Tag eingeleitet hatte, wurde heute früh in allen Schulen der Bedeutung des 30. Januar gedacht. Die Rede des Führers im Reichstag wird an verschiedenen Stellen durch Lautsprecher verbreitet, so u. a. im Joppower Kurgarten. Gegen Abend wird in der ehrwürdigen Marienkirche ein Festgottesdienst abgehalten, in dessen Mittelpunkt eine Predigt des evangelischen Bischofs Boermann steht.

Vor einigen Tagen hat dieser verdohnte Liebling der Berliner Jodelsucher einen gefährlichen Nebenbuhler bekommen. Frau Cico und Herr Adam, das alte Orang-Utang-Paar, hat Familienzuwachs erhalten. Ein junger Orang ist geboren worden. Eine Orang-Geburt in Zoologischen Gärten ist eine außerordentliche Seltenheit. Das Affenbaby ist 20 Zentimeter groß und nicht eigentlich hübsch, dafür hat es aber ein sehr schönes, silbergraues Fell und einen riesigen Appetit. Der Affe läßt sich nicht verleugnen. Der Affenzirkus im Zoo, der die Berliner in hellen Scharen herbeiströmen läßt, hat eine wertvolle Bereicherung erfahren.

Die Abnormaluhr

Die Berliner Normaluhren sind die Heimat der Heimallofen, die Zuständigkeiten aller Klopstenden Herzen, ihr Zeiger ist das Barometer der Gefühle. Um die Normaluhren Berlins versammelt sich das Heer der Homos und Julias. Also morgen um 8 bei der Normaluhr am Zoo! Wann treffen wir uns? Da drüben — an der Normaluhr! „Kommen Sie auch bestimmt!“ „Wir können uns nicht verfehlen, hier an der Normaluhr!“ Normaluhr und Hansangefährte sind unzertrennliche Begriffe. Normaluhr und tolle Fäße ebenso. Da Berlin bekanntlich die Stadt der unbegrenzten Möglichkeiten ist, muß es auch unzuerlässige und heimtückische Normaluhren geben. Eine solche hartberzige Uhr war neulich auf dem Alexanderplatz zu sehen. Ihr Zifferblatt leuchtete blau und rotlich, ohne sich zu bewegen. Wie üblich, rückten die Zeiger von Sekunde zu Sekunde vor. Nichts unterschied sie von allen übrigen Normaluhren Berlins. Angefährte dieser herrlichen Normaluhr wurden Dutzende von Verabredungen getroffen. Am nächsten Abend, als sich die Verabredeten bei der Normaluhr treffen wollten, war diese plötzlich nicht mehr zu sehen, als wenn sie der Erdboden verschluckt hätte. Erst später erfuhr man, daß die Uhr mitten auf dem Auto einer großen Uhrenfirma angebracht war. Die Uhr war mit samt dem Auto in einen anderen Stadteil gerast. Endlich eine Uhr, die anders war, sozusagen eine Abnormaluhr.

Sensation im Zoo

Bisher war Herr Roland, der unförmige Elefant, die größte Attraktion im Zoologischen Garten Berlin. Das Phlegma, mit dem er die bewundernden Ausrufe der Besucher über sich ergehen ließ, war erstaunlich. Der See-Elefant hat zweifellos seine eigene Note. Sie besteht darin, daß er stundenlang auf demselben Fleck liegen bleibt, ohne auch nur die geringste Bewegung zu machen. Seine Ruhe, dieses Uebermaß an regloser Würde, wirkt geradezu nervenaufsperrchend. Wenn man den Zoo besucht, erlebt man immer wieder die gleiche Szene: Roland ist von einer Menschenmauer umgeben, von Leuten, die nicht müde werden, darauf zu warten, bis er sich seiner ganzen erschreckenden Größe nach aufrichtet und vorwärts bewegt. Er scheint zu wissen, daß er die Zugnummer ist und hat die Ähren eines Stars. Wenn er endlich mal seiner Verpflichtung nachkommt und sich aufrichtet, gibt es ein großes Halla.

Berliner Brief

Sooo'n Bart ...

„Sooo'n Bart“ ist eine der beliebtesten und gebräuchlichsten Berliner Redensarten. Man kann dafür auch „Barbarossa“ sagen, oder, wenn man besonders aktuell sein will, „Balboletta — sooo'n Geshwader!“ Das sind so die geheimen Pictogramme der Berliner Mundart, die nur der Einzelmische, der wirklich Eingeweihte versteht. „Sooo'n Bart!“ sagt der mit allen Waffern gewaschene Kowboy aus Neudölln und zwinzelt seinem Nachbar zu. Sooo'n Bart deht: mir ist nichts neu, Du kannst mir nichts vormachen, der Wih hat sooo einen langen Bart! Mit anderen Worten: er ist ural. Das echt Berlinische liegt hundertprozentig in diesem Ausdruck eingekapselt, der Stolz auf das Neue und Neutze, auf den Fortschritt, auf das Tempo. Es ist eine Art Lösungswort, mit dem sich der reitrasige Berliner in Postur setzt. Er winkt mit einer verächtlichen und überlegenen Handbewegung ab: „Sooo'n Bart!“

Trotzdem finden sich in Berlin immer wieder neue Sensationen, die von sich reden machen. Da ist zum Beispiel in der Friedrichsstadt ein sehr merkwürdiges und erbetterndes Kabarett. Jeder, der Lust hat, kann dort auftreten und etwas zum Besten geben. Man ist auf der Suche nach Talentem. Anmeldungen aus ganz Deutschland werden entgegengenommen. Einmal in der Woche finden Prüfungen statt. Von ewig unerfährten Schnitzern und Wunschovorstellungen getrieben, erscheinen da junge, halbblödsinnige Mädchen und singen mit einer männlich gefärbten, leicht vibrierenden Stimme irgendein kitschiges Lied. Sie haben alle ein Ideal, dem sie nachzueifern. Die Frau eines ehemaligen Konsuls will unbedingt indische Bauchtänze vorführen. Sie läßt sich von ihrem Vorbaben nicht abbringen, steigt in zitternder Erwartung auf die Bühne, verdreht die Augen und wackelt mit dem Bauch. Junge Männer gebärden sich als routinierte Ansager und erzählen Wiße, bei denen die prüfende Schauspielerin den Mitspielern der Prüfungskommission ein leises Wort ins Ohr flüstert. Wir hören es nicht, aber wir wissen, was sie sagen will: „Sooo'n Bart!“ Bon

Mehrzahl nicht viel zu spüren. Da — eine Ueberraschung! Ein kleiner, unscheinbarer Knirps, kaum siebzehn Jahre alt, tritt in schiefer Haltung und mit Groberverheit das Podium. Aus dem Jungen wird zweifellos etwas werden. Er spricht drauf los, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, seine Wiße schlagen ein. Sogar die ausgeladete, hartgesottene Schauspielerin, auf die selbst die wichtigsten Wiße keinen Eindruck machen, unterdrückt ein anerkennendes Lächeln. Der kleine Knirps wird zunächst probeweise, für einige Abendvorstellungen, engagiert und entfernt sich mit einem arrogant strahlenden Gesicht.

Ein langer Herr über den kurzen Weg ...

Da soll noch jemand behaupten, daß der Berliner nüchtern und phantastisch ist. Wenn dies wahr wäre, würde es in Berlin keine Wahrfagerinnen geben. So aber leben einige hundert Frauen von der Reugierde und dem Aberglauben der Berliner. Es sind nicht etwa kleine, runzelige und verbärmt Frauen mit zitternden Händen und schlotterigen Haaren, die in allen Manfarden hausen. Die Wahrfagerinnen der Weltstadt Berlin sind meist elegant gekleidete, wohlhabende Damen, läppig und routinierte, Frauen, die Hauptpflege betreiben und schon möblierte, geräumige Zimmer bewohnen. Sie unterscheiden sich wesentlich von den Hexen des Mittelalters.

Die Polizei hat sich endlich entschlossen, den Wahrfagerinnen und Hellschern ein für allemal das Handwerk zu legen. Die Fälle, in denen leichtgläubige Menschen durch falsche Prophezeiungen ins Unglück gestürzt oder ins Verderben getrieben wurden, sind nicht selten. Vor dem Krieg strangen zwei junge Berlinerinnen in die Spree, weil ihnen von einer Wahrfagerin ein grauenvolles Unglück geweissagt worden war. Ein Mann, der nach der Aussage eines Hellschers an seinem fünfzigsten Geburtstag sterben sollte, nahm sich am Vorabend seines Geburtstages unter dem Eindruck dieser unbestimmten Prophezeiung das Leben. Eine Frau idierte ihren Mann und verteidigte sich vor Gericht damit, daß es in den Siernen geschrieben stand. Sie war einige Tage vorher bei einer Wahrfagerin gewesen.

welters erf... zur Schluß... beugung teil... Arbeit durch... zur Abstim... 1. feil: Der G... Reichstage ange... ren Abgeordn... Zustimmung zu... den Neuba... Reich für die... Gesetz ist. G... glichkeit geben... zur Herrsch... die heutige... besser schlic... dem Manne... in so klarer... der der Fort... müß. Unserer... die ein Ziel... und stimmen... singen dann... Der Führer... ist, noch zahl... der Reichs... frühen Nach... die um die... schwarz von... den Führer... gen, der durch... erwartungs... Ihr hörte man... brauchen. In... Swagen in die... wagen. Sie... wieder für die... te. Im Bomb... opanabimini... den Wagen der... automobile sub... Manzel, deren... letzten Wagen... kanzlerrede... erstes ita... cista“ in einer... einen Aus... Führers, in... che Teil der... s. Engelsh... behermen Reden... diplomatischen... den Fried... land gezeigt... der angeführ... mit den heul... allen, daß die... inna sich auch... habe, die mit... Regime in... em erneueren... das über alles... lennung der... könne ferner... des Reichs... den Reich... wert in ihrer... ihrer tatsäch... Abkommen... dien, und vor... Italienischen... großer Fort... gleich auch für... onalen Reize... Frieden s... g der Rede... merika... National... ty. die Reichstags... Lande von... Broadcastling... Minuten lang... ausgezeichn... le Beifall zu... mpany hatte... ursprünglich... um festgelegt... agung verlä... nach ein großer... Berbenachrich... werden sollten,... spricht im... aufbau des... Reichsminister... von 20.15 Uhr... Sender zu... Reichstag und... den Wesen über... ca.

Das Saargebiet am 30. Januar

Ein stützendes Meer von Flaggen und Fahnen... Saarbrücken, 30. Jan. (HB-Funk.) Die Straßen der Saarhauptstadt bilden am Erinnerungstag der nationalen Revolution ein stützendes Meer von Fahnen und Flaggen.

Ein Aufruf der Reichsfriedenleitung zum 30. Januar

Berlin, 30. Jan. Die Reichsfriedenleitung erläßt folgenden Aufruf: „Wir sind heute zusammengekommen, um gemeinschaftlich durch das Instrument, das wir täglich für die Nation bedienen, selbst die Rundfunkübertragung aus dem Reichsradio und die Rede unseres Führers Adolf Hitlers abzuhehren.“

„Das Hitlerjahr 1933“

Der Rückblick eines Engländers

London, 30. Jan. In einem Rückblick auf das abgelaufene Jahr sagt der Berliner Reichsleiter des „Daily Express“: In zwölf Monaten hat der Nationalsozialismus die Zahl der Arbeitslosen um beinahe zwei Millionen vermindert, die Volkswirtschaft auf eine sichere Grundlage gestellt, dem Kommunismus das Handwerk gelegt und den politischen Extremismus zerschlagen und Ordnung in den Wirtschaft gebracht.

Der Durchbruch von Hitlers Friedenspolitik

Auch die Tschechoslowakei will mit Deutschland einen Nichtangriffspakt schließen

Wien, 30. Jan. (HB-Funk.) In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Tschechoslowakische Regierung nach dem Abschluß des deutsch-polnischen Verständigungsabkommens nunmehr ernstlich die Möglichkeit erwäge, ihrerseits den Abschluß eines deutsch-tschechoslowakischen Nichtangriffspaktes vorzuschlagen.

hätten, und daß man gegenwärtig der Wiederaufnahme dieser Verhandlungen mit dem Ziele einer endgültigen Regelung entgegenzusehen könnte.

Deutsch-polnische Verständigung in Zollfragen

Warschau, 30. Jan. (HB-Funk.) Die polnische Telegraphen-Agentur teilt mit: Im Verlaufe der in Warschau geführten deutsch-polnischen Verhandlungen, deren Zweck die Klärung des seit Jahren bestehenden Zollwiderstreits ist, wurde in einer Reihe von Fragen eine Verständigung erreicht.

Erster Kabinettsrat der neuen französischen Regierung

Paris, 30. Jan. (HB-Funk.) Der erste Kabinettsrat der Regierung Daladier ist am Montag, um 16 Uhr, zusammengetreten. Die Sitzung war einem Ueberblick über die laufenden Angelegenheiten sowie der Prüfung wirtschaftlicher und finanzpolitischer Fragen gewidmet.

hat am Dienstag eine Entschliebung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Gruppe ist der Ansicht, daß das Kabinett Daladier weder die Voraussetzungen für eine energische Handlung im Sinne der moralischen Wiederaufrichtung erfüllt, noch den politischen, finanziellen und internationalen Notwendigkeiten gerecht wird.“

Pariser Straßendemonstrationen vom Schnellrichter verurteilt

Paris, 30. Jan. Das Pariser Gericht hat einige der bei den letzten Straßendemonstrationen verhafteten Personen im Schnellverfahren abgeurteilt. Verurteilungen erfolgten wegen öffentlicher Sachbeschädigung, Beschädigung von Straßenbauten, verbotenen Waffentragens und Tätlichkeiten gegenüber Polizeibeamten.

Die Gruppe Tardieu verweigert Daladier das Vertrauen

Paris, 30. Jan. Die Kammerfraktion des Republikanischen Zentrums (Gruppe Tardieu)

Oesterreichische Rundgebungen zum Jahrestage der deutschen Erhebung

Wien, 30. Jan. (HB-Funk.) Anlässlich des Jahrestages der Machtergreifung des Nationalsozialismus im Reich ist es in ganz Oesterreich zu größeren nationalsozialistischen Rundgebungen gekommen. Von den Hochschulen aller Universitäten war, wie verlautet, vereinbart worden, den Vorlesungen am 30. Januar fernzubleiben.

Heimwehr mußte ausgedient werden, da man weitere Explosionen befürchtete. Die Heimwehren erhielten einen Aufruf, der sofortiges Einschreiten gegen alle Demonstranten anforderte.

Uebergeschnappt!

Tiroler Heimatwehr macht mobil

Innsbruck, 30. Jan. (HB-Funk.) Die Landesleitung hat für den 30. Januar die Mobilmachung sämtlicher Formationen der Heimatwehr für das Land Tirol angeordnet. Diese nur aus gänzlich kopfsicherer und dem Gefühl absoluter Unsicherheit erklärliche Maßnahme wurde offenbar getroffen, weil die Tiroler Heimatwehr befürchtete, daß deutsche Volkstürmer in Innsbruck, am 30. Januar im Gedenken an den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland zu Demonstrationen schreiten.

Die Madrider „Nacion“ über Adolf Hitler

Madrid, 30. Jan. Die Madrider Abendzeitung „La Nacion“, die seit Jahren dem Parlamentarismus den Kampf angelegt hat und leidenschaftlich für die Herbeiführung eines autoritären Staates auf faschistischer Grundlage eintritt, bringt in ihrer Nummer vom 29. Januar einen Artikel aus Anlaß des ersten Jahresjubiläum der Machtübernahme durch Adolf Hitler in Deutschland.

Der einmütige Beifall, den der Soldat und der Marschall, unter dessen Befehl sich das Heer mit Ruhm bedeckt habe, die Vertreter des jungen Deutschlands und die Tüchtigen vom alten Deutschland, einen Pakt geschlossen zur Erneuerung des Vaterlandes.

Die Nationalsozialisten hätten sich von niemandem beeinflussen lassen können, wenn sie ihr Ziel erreichen wollten. Ihr Triumph habe den übrigen Parteien gezeigt, daß sie überflüssig seien, diese hätten das begriffen und sich aufgelöst.

Die „Nacion“ weist dann auf die ungeheuren Erfolge im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit hin, die trotz der Weltkrise erreicht worden seien. Für die immer noch vorhandenen Millionen von Arbeitslosen sei das wunderbare Hilfswort erfindlich worden.

Das Blatt geht sodann auf die internationale Politik ein und schreibt, daß Hitler die feindlichen Pläne zerstört habe. Seine fertigen Erklärungen ließen keinerlei Zweifel zu. Seine Sprache sei klar und bündig. Die stets anwachsenden Antworten von Genf hätten ihn zum Austritt aus dem Völkerbund gezwungen.

Veröffentlichung des englischen Weißbuches am 1. Februar

London, 30. Jan. Die Veröffentlichung des Weißbuches der englischen Regierung über die Währungsfrage wird für den 1. Februar erwartet. Ueber den Inhalt des Weißbuches verlautet, daß zahlreiche Änderungen gegenüber dem britischen Währungsentwurf vorgeesehen werden; jedoch wird die neue Erklärung der englischen Regierung nicht über Änderungen von Einseitigkeit hinausgehen, die bestimmt sind, die Zustimmung der beteiligten Mächte zu erleichtern.

Rücktrittsabsichten Titulescus?

Paris, 30. Jan. Wie Havas aus Bukarest berichtet, spricht man in dortigen politischen Kreisen von dem baldigen Rücktritt Titulescus als Außenminister aus persönlichen Gründen. An zureichender Stelle gebe man zu, daß Schwierigkeiten beständen, die eine politische Krise herbeiführen könnten, jedoch sei damit nicht vor Unterzeichnung des Balkanpakt zu rechnen.

Neue Mitglieder der Akademie für Deutsches Recht

Berlin, 30. Jan. In der Kollation der Akademie für Deutsches Recht wurden Oberlandesgerichtspräsident Veitram - Nürnberg, Bizepräsident beim Land- und Amtsgericht Berlin Dr. Linde - Berlin-Neukölln, Landgerichtsdirektor Dr. Albert Schmidt - Berlin, Reichsgerichtsdirektor Dr. Erich Schulze - Leipzig, Landgerichtsdirektor Dr. Lowe - Bremen zu Mitgliedern der Akademie für Deutsches Recht ernannt.

Der japanische Außenminister gegen russische Truppenbewegungen

Tokio, 30. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer fragte der Abgeordnete Kanaohima nach dem gegenwärtigen Stand der russisch-japanischen Beziehungen. Außenminister Hirota antwortete, daß russische Truppen an allen Grenzen der Sowjetunion zusammengezogen würden, was er als merkwürdige Tatsache ansehe. Japan habe nichts getan, was eine russische Angst hervorrufen könnte.

Daten für

Table with 2 columns: Date, Event. Includes: Sonnenaufgang 16.43 Uhr, Untergang 17.97, etc.

Die J

In der gleichen Zeit... In der gleichen Zeit...

Fi

Das Kino... Das Kino...

Arnevald

Die Frühling... Die Frühling...

Wirklicher

Den Bemühen... Den Bemühen...

Hoch kling

Ein schönes... Ein schönes...

Mannheim

Wer zu... Wer zu...

Advertisement for 'Schwere, akute Nierenentzündung' with a circular logo and text describing the medicine's benefits.

über

Abendblätter dem Par... hat und... führung eines... Grund... Nummer vom... des ersten... durch Adolf... barauf... Welt sich im... Imperialis... menschengesch... lagen, erinnert... siegen die er... angehen gelie... den Programm... Bräutigam... In dieser er... das Blatt... dessen Ziele... geläutert... tapferer Sol... me gegen die... des erhoben... 400 Tote und... Ergebnis ab... hat sein Ziel... Soldat und der... das Heer mit... des jungen... vom alten... offen zur Er... sich von nie... men, wenn sie... Triumph habe... daß sie über... ritten und sich... habe mit der... nicht einmal... nationale Ein... aller Deut... licht worden... die unge... pfe gegen... die trotz der... für die immer... Arbeitslosen... möglichst wor... sei es lächer... paar „armen... die Internatio... daß Hitler die... eine Friede... leben sei... Sprache sei... henden An... kriterium aus... durch dieses... desstößt erba... lischen Krise... es heute mit... in habe, dessen... bekämpfen sel... so schwer es... acht behandel... fahren lassen... fter in klarer... erklärt haben:... bewaffnet bis... n will, dann... r Welt. Ihr... den Ländern... welche Tickers... aglischen... bruar... Entscheidung des... ung über die... Februar et... tibusches be... en gegenüber... vorgefö... Erklärung... er Wendung... die bestimmt... en Mächte zu... lescus?... aus Bufarell... politischen... titalesbew... en Gründen... das Schwie... ke Krise her... damit nicht... zu rechnen...

Lokales: MANNHEIM

Daten für den 31. Januar 1934

- Sonnenaufgang 7.45 Uhr, Sonnenuntergang 16.43 Uhr; Mondaufgang 17.44 Uhr, Monduntergang 8.06 Uhr.
- 1777 Der Komponist Franz Schubert in Wien geboren (gest. 1828).
- 1850 Preußen erdält eine Verfassung.
- 1854 Der Historiker Ludwig von Pastor in Baden geboren (gest. 1928).
- 1866 Der Dichter Friedrich Hölderlin in Neules bei Koblenz geboren (gest. 1842).
- 1917 Erklärung des ungedemten U-Boottreuges durch Deutschland.
- 1923 Der englische Schriftsteller John Galsworthy in London gest. (geb. 1867).

Die Fahne holt nieder!

In der gleichen feierlichen Weise, mit der gesehen beim Morgengrauen die Bannern an den verschiedenen Stellen der Stadt gehißt wurden, fand beim Abenddämmern die Einholung statt. Mit dem Glockenschlag 6 Uhr legten sich die Teilnehmer der Antisemitischen Bewegung und marschierten, genau wie am Vormittag, unter Vorantritt der Antisemitischen Kapelle zunächst nach dem Wasserturnplatz. Starker Verkehr umbrachte noch den Platz, als der Aufmarsch vor dem Stadnmanndel bereits vollzogen war. Als aber das Kommando: „Zur Flaggenparade — Schlagen! Die Fahne holt nieder!“ ertönte und die Kapelle das Deutschlandlied anstimmte, verließ die Menge den Platz. Unser den Klängen Deutschland über alles“ ging langsam die Fahne nieder, durch die die Bedeutung des Tages zum Ausdruck kam. Weiter ging der Marsch zum Babadokplatz, zum Schloßplatz und zum Paradeplatz, wo überall schweigend und ernstlich die Menge dem ihm bestellenden Akt beizuhören. Auch die übrigen Bannern im Mannheimer Stadtgebiet gingen zur gleichen Zeit von den Stadnmanndeln nieder.

Filmbejuch gratis

Das Kino „Morla-Bühne“, Seidenheimer Straße sowie das Kino „Palast-Volltheater“, J. 1. 6. ge... während 1400 zum Winterhilfswerk gemeldeten... Varietien am Mittwoch, 31. Januar, vormittags 10.30 Uhr, die Gratis-Aufführung des Filmes „Mädchen“. Eintrittskarten wurden bereits den Bedürftigen ausgeteilt. Der Direktion dieser Kino-Unternehmungen sei hiermit herzlich Dank gesagt.

Karnevalistische Veranstaltungen!

Die „Fröhliche Pfalz“, C. B., feiert ihre karnevalistischen Veranstaltungen am Freitag, den 2. Februar 1934, in den glänzend dekorierten Sälen des Palais-Royal „Königsplatz“ mit einer Prunkaufführung unter Anwesenheit Ihrer Exzellenz der Prinzessin Karneval. Neben dem Quinquet der Nationalharmonikisten, das an diesem Abend in Mannheim mit seinen Vorträgen aufwartet, sind die besten Bühnenspieler, -rednerinnen und Komiker gewonnen worden, um diesen Abend für die Besucher zu einem sehr genussreichen zu gestalten.

Wirklicher Sozialismus der Tat!

Den Bemühungen der Ortsgruppe Sandholzen der NS-Volkswohlfahrt und der NSDAP, insbesondere auch den Bemühungen des Ortsgruppenleiters Hermann Doll, ist es gelungen, für 600 zum Winterhilfswerk gemeldete bedürftige Sandholzer Familien zum Tage der Nationalsozialistischen Revolution 600 Freitagsmahlzeiten zu gewähren. All denen, die obige Unterstützung zuteil werden sollen und dadurch im Sinne unseres Führers gehandelt haben, sei hiermit Dank gesagt.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann...

Ein schönes Beispiel echter deutscher Kameradschaft und Opferbereitschaft gab der SA-Mann Räder (H 117). Er hatte das Glück in der Winterhilfswerk-Lotterie einen Betrag von 100 RM zu gewinnen. Obwohl er nun als kleiner Postangestellter bestimmt nicht auf Rosen gebettet ist, fand er nicht an, von der gewonnenen Summe seinem Sturmführer sofort 50 RM zu überreichen, mit der Bitte, diese Summe einem guten Zweck zuzuführen. Alle Achtung!

Mannheim hört die Reichstagsrede unseres Führers

Wer zu Hause keine Möglichkeit hatte, die Rede unseres Führers anzuhören, dem war auf der Straße überall Gelegenheit geboten, teilzunehmen an diesem großen Geschehen. Überall sah man Menschengruppen vor den Radiogeschäften in nimmermüder Ausdauer stehen, ungeachtet der gerade heute nicht sehr freundlichen Witterungsverhältnisse. Der größte Teil der hiesigen Radiohörer hatte einen Lautsprecher auf der Straße installiert, und es war eine Freude zu sehen, wie sich alles um diese Geschäfte gruppierte. Jeder einzelne war wieder einmal, wie schon so oft, von der offenen und herzlichsten Sprache unseres Führers erfüllt und hat aus der Rede die Zuversicht geschöpft, daß unsere Regierung nach wie vor zu unser aller Wohl unermüdet tätig ist. An verdienstvollen Vägern, so auch am Paradeplatz waren SA-Wachposten, die von Zeit zu Zeit das Publikum mit schneidigen Marschen unterhielten. Ein Bild der Eintracht und Zufriedenheit und wie können kaum mehr glauben, daß es vor nicht allzu langer Zeit auch einmal anders gewesen ist.

Ursprung und Bedeutung der deutschen Fastnachtsbräuche

Eine altmenschliche Eigenart ist die Vermummung der eigenen Gestalt. Am sinnfälligsten kommt diese Volkssitte bei uns zur Fastnachtzeit zum Ausdruck. Aber heute mit Rasiermaschinen finden wir bei allen Völkern der Erde. Hier stoßen wir — und da spielt weder Zeit noch Entfernung eine Rolle — immer auf Bräuche, die eine auffallende Übereinstimmung aufweisen.

Indem nun der Mensch sich verkleidet, glaubt er dadurch einen anderen Menschen täuschen zu können. Der einfache Volksglaube setzt gerne das Abbild dem Urbild gleich. Und während sich der Mensch in ein fremdes Wesen verkleidet, glaubt er auch das Innere der Funktionen des neuen Wesens zu erlangen. Dieser Glaube macht verschiedene Arten der Vermummungen begrifflich. Männer legen deshalb gerne Masken an, die ihre Kraft, ihren Mut symbolisch zum Ausdruck bringen. Hierin hat der Pantomime keine Grenzen gesetzt. Wie finden die wertvollsten Heldenfiguren und die tollsten Heldenfiguren, die schon fast an das Reich der Wunderbarkeiten, Märchenhaftigkeiten, grenzen.

Am häufigsten sind die Verkleidungen als Maskierungen satirisch-religiöser Art. Oft natürlich sind unerfährte Wünsche die Ursache, einmal im Leben anders zu erscheinen, wie üblich. Man verkleidet sich auch, um böse Geister dadurch zu vertreiben. Witze Völkern, die sonst nicht einhergehen, legen, wenn ein ihrer Familienmitglieder stirbt, Masken an, damit die verstorbene Seele die Familienmitglieder nicht wieder erkennt. Bei Hochzeiten, wo das junge Brautpaar vor neidischen Geistes bedroht ist, ernstet man sich ihres Einflusses durch Verkleiden. Denn man stellt sich die bösen Geister als dumm vor, die sich durch kluge Witze überheben lassen. Unspränghlich beschränkt man sich darauf, die bösen Geister lediglich durch Witze fernzubalcken, später aber ging man zum Angriff über, was um so leichter war, als die Unbolsche von Natur aus als furchtsam und selig galten. Wie man Dämonen durch großen Lärm vertreibt, glaubt man auch, durch schreckliches Aussehen dasselbe

erreichen zu können. Deshalb ist man bestrebt, möglichst wild und ungeheuerlich auszusehen. Und wie steht es mit uns, wenn wir Kulturmenschen im Fasching eine Maske anlegen —, haben wir vielleicht nicht im Blute, wenn auch nur unbestimmt, einen Nachhall aus ferner Zeit, die ursprünglichen Verkleidungen? Ist es nicht der aus allen Menschen sprechende Urmitsch, der das naturhafte Elementare im Menschenleben seit Anbeginn aller Zeiten wiederbelebte? Wir könnten begierig weiterfragen und fragen, aber es ist nichts als ein blutbedingtes Können da, das all diese Fragen beantworten könnte. Wir Kulturmenschen sind diesem ursprünglichen primitiven Teile entsohoben und die hier erwachten Momente als Ursache zur Verkleidung sind nicht mehr vorhanden. Tief verwurzelt im Menschen ist das Sehen, einmal aus der Enge des Alltags zu fliehen, den gleichmäßigen Tagesablauf zu unterbrechen und aus dem Ich herauszutreten, um für ein paar Stunden ein anderer Mensch zu sein. Da ist die Maske jene anonyme Vertreterin unserer Wünsche, die es gestattet, auch einmal die Strahlen des Alltags zu durchbrechen. Es ist ein befreiendes Gefühl, einmal die Fesseln und Strahlen der gesellschaftlichen Ordnung von sich zu reißen und in der Anonymität der Maske zu verschwinden. Das Gewand der grauen Alltagslichkeit ist nunmehr mit lediger Maske veransicht. Und jeder, der einmal einen Karneval miterlebt hat, jenes Unterrauchen in phantastische, abenteuerliche Gefühle, welche, welche ausspannende Genugtuung ein solches Erlebnis mit sich bringt. Stunden, in denen die gleichzeitige Uhr des Alltags still zu stehen scheint. Dieses Ausleben der Lebenslust, dieses Losgeldestein von den Sorgen des Alltags bedingt also auch eine wirtungsvolle Abgabe an die ersten Pflichten des Faschings und sei es auch nur für eine kurze Weile.

So steht das Gesicht des Karnevals aus. Ein jeder schreibt sich seine eigenen Gesetze vor. Man kichert, man lacht, die Luft am Djarren, Grotesken, ja unheimlich Grauenshaften tritt so recht in Erscheinung.

Hochbetrieb beim Winterhilfswerk

Der 30. Januar ist ein Freudentag für jeden ehrlichen Deutschen und wird es auch bleiben, solange Deutsche leben.

An diesem Freudentag ist es ein derartigendes Gefühl, das wir wissen, daß auch der Kernte unserer Volksgenossen nicht vergessen wurde. Das gewaltige Werk der Winterhilfe hat schon viel Not gelindert und viel Freude in die Wohnungen der noch Kollektenden gebracht. Besonders für diesen Tag, den 30. Januar, wurde eine außerordentliche Hilfe angeordnet, deren Auswirkung wir gestern an 19 Ausgabestellen in ganz Mannheim bewundern konnten. Es war eine gewaltige Aufgabe, die Frau A. Roth für diesen Tag wieder zu bewältigen hatte. Wir hatten Gelegenheit, festzuhalten, daß die Durchführung dieser Sonderhilfe tadellos vorbereitet war, so daß sich die Aufgabe der Lebensmittel und Güterliste reibungslos abwickelte. Jede Familie erhielt 2 Pfund Wehl, 2 Pfund Konserven, 1 Pfund Teigwaren, 2 Pfund allgemeine Lebensmittel, 1 Lebensmittelgutschein und Güterliste für 2 Zentner Rohlen. Überdies eine außerordentliche Hilfe, die den vielen Kollektenden eine wesentliche Erleichterung ihrer Verhältnisse brachte und einen Teil der Sorgen fernzubalcken im Stande ist.

So wird immer daran gearbeitet, das Los unserer Unvermögenen zu erleichtern und jeder einzelne unserer glücklicheren Volksgenossen soll es sich zur Pflicht machen, durch Spenden dazu beizutragen, daß dieser Akt der Wohltätigkeit solange gelbt werden kann, bis auch der letzte unserer Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gefunden hat, und nicht zuletzt soll unser Dank den Helfern gelten, die sich in unermüdbar

Weise in den Dienst der Notleidenden stellen, an ihrer Spitze der Kreiswahrerin Frau A. Roth.

Glück muß der Mensch haben

Der Bürodiener eines Ludwigsbafener Werkes wurde vor einigen Tagen beauftragt, in einem Mannheimer Bankhaus 2000 Mark abzuholen. Er hatte zwei Altemoschen bei sich, da noch verschärfte andere Befragungen zu erledigen waren.

Der Bote ging auf die Bank, nahm das Geld, welches bereits gerichtet war, in Empfang und verließ dann das Institut wieder. Als er nun zu der nächsten Stelle kam, wo etwas abzuwerden war, stellte er mit Entsetzen fest, daß er nur eine Altemosche bei sich hatte. Die andere fehlte, und zwar ausgerechnet die Tasse mit dem Geld. Wo konnte sie sein? Er war nicht mit der Straßensuche gefahren, wo die Maske vielleicht stehen geblieben sein konnte. Verloren konnte er sie auch nicht haben. Nach kurzer Überlegung kam er auf den Gedanken, daß die Maske nur in der Bank sein konnte. In gestrecktem Lauf, der einem Weimelner zur Ehre gereicht hätte, lief er zur Bank zurück. Und als er sich überhebend dort anlang, fand die Maske einam und betrafen neben dem Schalter, an dem er das Geld in Empfang genommen hatte. Ein Pfennig fehlte. Das nennt man Glück. denn in diesem lebendigen Bankgeschäft, in dem von morgens bis zum Abend ein eifriges Kommen und Gehen ist, hätte die Maske mit ihrem kostbaren Inhalt längst verschwinden sein können. Nicht immer ist das Glück so hoch.

Beteranen der Arbeit als Ehrengäste beim Schnauferl-Club

An die alten Arbeitsbeteranen, die unter Dr. Carl Benz gearbeitet hatten, war von der Sektion Baden-Pfalz des Allgemeinen Schnauferl-Clubs eine Einladung ergangen, die von dem Gedanken getragen wurde, den nolleidenden Volksgenossen am Jahrestage der nationalen Erhebung eine besondere Freude zu bereiten. Mit einem gemeinsamen Mittagessen im „Roten Dahn“ begann das Beisammensein und „Papp“ Held konnte als Führer der Sektion mit großer Freude feststellen, daß die alten Benzameraden fast vollzählig erschienen waren. Nach Aufhebung der Tafel ergriff Direktor Carl Werner von der Firma Daimler-Benz, A.-G., das Wort und betonte, daß man es beim Schnauferl-Club gewohnt ist, Leiden und Freuden mit alten Vorkämpfern zu teilen, und daß man daher auch Wert darauf gelegt hat, einige Stunden an dem bedeutsamen Tage gemeinsam zu erleben. Der deutsche Vortschag reicht nicht aus, um die Verdienste zu würdigen, die unser großer Führer Adolf Hitler um unser deutsches Vaterland erworben hat. Wenn wir einen Rückblick werfen und uns an die Zeiten vor einem Jahre erinnern, dann werden wir zugeben müssen, daß man dort in mutlose Augen blickte. Heute aber ist

Mut, Kraft und Zuversicht eingelehrt, mit denen wir in die Zukunft und in uns selbst blicken. Wir wollen nicht viele Worte machen, sondern wollen nur unserem Führer herzlichsten Dank sagen und den Wunsch aussprechen, daß er uns noch lange, lange Jahre in Gesundheit erdosten bleibt. An diesem Tage wollen wir aber auch unser Gelübde erneuern: Treue Gefolgschaft, treue deutsche Mitarbeit und immer deutsche Gesinnung. Wir wollen deutsch heißen, deutsch fühlen und deutsch denken! Diese schlichten aber so eindringlichen Worte wurden mit einem dreifachen Sieg-Heil bekräftigt, an das sich das begeisterte gesungene Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied angeschlossen.

Der Vorschlag von Direktor Werner, dem Reichstagskanzler ein Telegramm zu übermitteln, fand begeisterten Widerhall. Die Worte der Depesche lauteten:

Anlässlich der Jahresfeier der Nachkriegszeit erneuern die zur stillen Sammlung Anwesenden vom Schnauferl-Club betreuten Arbeitsbeteranen von Carl Benz ihrem großen Führer und Reichstagskanzler das millionenfach in Deutschland wiederhallende

Das große Rätselraten! Aber nur für unsere Kleinen!

Ratel, Ratel, was ist das — Es ist kein Fuchs und ist kein Has Und steigt am siebten Februar Wird auch bestimmt ganz wunderbar Mit K... fängst an - mit l... hörts auf Wer weiß die rechte Antwort drauf?

Treuegelübde — Benzalibeteranen Mannheim.

Zur Unterhaltung trug zunächst Schnauferl-Bruder Fischer bei, der einen Vortruch brachte, der in künstlerischer Form die Not der vergangenen Jahre schilderte, den Ausbruch der Ration lebendig werden ließ und schließlich in einer Huldigung für den Führer ausklang. Toni Kunz erseute mit ausgezeichneten lustigen Vorträgen, so daß die Stunden wie im Fluge vergingen. Am Nachmittag besuchte man dann gemeinsam die Alhambra-Vorfspiele, wo der Film „Fanz Bestmar“ über die Leninband lief. Es war ganz selbstverständlich, daß dieses hervorragende Filmwerk einen tiefen Eindruck hinterließ und einen harmonischen Ausklang des vom ehter Volksgemeinschaft getragenen Beisammenseins schuf. Dem Allgemeinen Schnauferl-Club gebührt ganz besonderer Dank dafür, daß er mit den Beteranen der Arbeit zusammen, den denkwürdigen Tag verbrachte. Möge ein solches Beispiel vielfache Nachahmung finden.

Bei den Wintergästen von Daimler-Benz

In der Betreuung besonders bedürftiger Volksgenossen ist die Firma Daimler-Benz, A.-G., mit gutem Beispiel vorangegangen, als sie im November 1933 ehemaligen Werksangehörigen einen Mittagstisch schuf. Tag für Tag kommen diese Leute im Casino des Werkes zusammen und dürfen sich als Wintergäste der Firma Daimler-Benz betrauchen. An allen besonderen Anlässen dürfen diese Leute teilnehmen: als Reichstagskanzler Wagner das Werk besuchte, gab es besondere Geschenke, am Weihnachtsfest vermaß man die Wintergäste ebenfalls nicht und gestern hatte man sie anlässlich der Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung zu einem besonderen Essen eingeladen. Es gab Suppe, Koteletts, Kartoffeln und Blumenkohl, einen feinsten süßen Nachtisch und schließlich noch Kaffee und Kuchen. Die enge Verbundenheit von Führung und Gefolgschaft kam dadurch zum Ausdruck, daß unter den Wintergästen Direktoren und Vorkämpfer des Werkes weilten. Direktor Carl Werner, der anfänglich bei dem Zusammensein der Arbeitsbeteranen beim Schnauferl-Club festgehalten worden war, wurde bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt. In einer Ansprache wies Direktor Werner in eindringlichen Worten auf die Bedeutung des Tages hin und versprach nochmals die Wintergäste an allen besonderen Gelegenheiten teilnehmen zu lassen. Ein Sieg-Heil, das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied liehen die Ansprache ausklingen. Die „Tafelmusik“ stellte ein Teil der neugegründeten Werkskapelle, die mit Hoti gespielten Musikstücken wesentlich zur Hebung der Stimmung beitrug.

Um drei Uhr begab man sich in die große Ausstellungshalle, wo große Lautsprecher aufgestellt waren, durch die die Rede des Führers übertragen wurde. Außer der gesamten Belegschaft des Werkes hatten sich auch noch Volkswohlfahrer eingefunden, die ebenfalls auf dem Gelände der Firma Daimler-Benz ein Unterkommen gefunden haben. Die 30 Mann starke Werkskapelle, unter der Leitung von Herrn Finzer, ließ es sich nicht nehmen, später noch Proben ihres Könnens zu geben.

Verein ehem. 30er Feld-Artillerie Ortsgruppe Mannheim.

Morgen, Donnerstag, den 1. Februar 1934, abends 8.30 Uhr, findet im Redenzimmer des Lokales „Morgenrot“, S. 6. 26, unsere diesjährige Generalversammlung statt. — Um die alte Kameradschaft und Verbundenheit wach zu halten, bitten wir alle ehemaligen 30er Schwarztragen um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Winterhilfswerkzuschlag bei allen Fastnachtsveranstaltungen

Bei den jetzt mit Hochdruck einsetzenden karnevalistischen Veranstaltungen dürfen wir nicht unterlassen, auch kurz unserer beiden, noch in Rot lebenden Volksgenossen zu gedenken.

Jeder, der eine karnevalistische Veranstaltung besucht, soll sich verpflichtet fühlen, mindestens 20 Pfennig zur Unterstützung der Rot dem Winterhilfswerk zu stiften und bei Bezahlung des Eintrittsgeldes besonders zu entrichten. Es werden bei allen Veranstaltungen Personen mit Sammelbüchlein des Winterhilfswerkes erscheinen. Gedt auch bei dieser Gelegenheit froden Vergens!

Blick übers Land

Gesetz zur Durchführung des Reichsgesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums

Karlsruhe. Das Staatsministerium hat am 29. Januar d. J. ein solches im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht. Es betrifft die Aufhebung der Ruhegehalt- oder Hinterbliebenenversorgung und die Entlassung der Beamten von Gemeinden, Gemeindeverbänden, Kreisen und sonstigen nicht der Reichsautonomie unterliegenden Körperschaften, Stiftungen und Anstalten des öffentlichen Rechts, die aufgrund der §§ 3, 4 oder 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt oder entlassen werden, haben Anspruch auf Ruhegehalt oder Hinterbliebenenversorgung nur, wenn sie im Zeitpunkt dieser Zurücksetzung oder Entlassung als Pflichtmitglieder der Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte oder nach den Bestimmungen einer Satzung oder besonderen Vereinbarung für den Fall der Zurücksetzung wegen Dienstunfähigkeit Ruhegehaltsberechtigt waren.

§ 2 besagt u. a.: Erfolgt die Zurücksetzung oder Entlassung aufgrund der §§ 3 oder 4 des Gesetzes, oder werden diese Bestimmungen auf Beamte angewendet, die schon aus dem Dienst ausgeschieden sind, so wird Ruhegehalt oder Hinterbliebenenversorgung nur unter der weitesten Voraussetzung gewährt, daß der Beamte eine mindestens zehnjährige Dienstzeit vollendet hat.

Erfolgt die Zurücksetzung aufgrund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, so wird nach § 4 Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung gemäß den Vorschriften des genannten Gesetzes unter den Voraussetzungen und in dem Umfange gewährt, die sie dem Beamten aufgrund des Versicherungsgesetzes für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte oder den Bestimmungen einer Satzung oder Vereinbarung für den Fall der Dienstunfähigkeit zu gewähren wären.

Für die Bürgermeister wird u. a. bestimmt:

Bürgermeister, die aufgrund der §§ 3, 4 oder 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt

oder entlassen werden, haben einen Anspruch auf Ruhegehalt oder Hinterbliebenenversorgung nur in dem Umfang, in dem ihnen im Zeitpunkt dieser Zurücksetzung oder Entlassung nach § 27 der Gemeindeordnung oder einer aufgrund dieser Vorschriften abgeschlossenen Vereinbarung für den Fall der Rückwiederwahl ein solcher Anspruch zustände.

Bürgermeister, die aufgrund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ohne einen Anspruch auf Ruhegehalt oder Hinterbliebenenversorgung nach § 5 dieses Gesetzes in den Ruhestand versetzt worden sind, haben, wenn sie mindestens drei Jahre hauptberuflich tätig waren, Anspruch auf Wartegeld in Höhe des einmaligen Betrages der Zuteilung; bei mehr als neunjähriger Dienstzeit berechnet sich das Wartegeld nach den Vorschriften des § 27 der Gemeindeordnung. — Bürgermeister, die aufgrund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ohne Anspruch auf Ruhegehalt oder Hinterbliebenenversorgung nach § 5 des Gesetzes entlassen worden sind, haben einen Anspruch auf Wartegeld nur, wenn ihnen im Zeitpunkt der Entlassung ein solcher gemäß § 27 der Gemeindeordnung oder einer gemäß dieser Vorschriften abgeschlossenen Vereinbarung für den Fall der Rückwiederwahl zustände.

Der § 9 trifft Bestimmungen zum Ausgleich von besonderen Härten.

Carl Weidt, überbrachte Dr. Bahmann-Freiburg, der Führer des Bad. Sängerbundes, dem Scheidenden die Grüße des Bundes und den Dank der badischen Sängerschaft für sein Wirken als Bundesvorsitzender. Der Bundesführer überreichte Weidt die badische Bundes-Sängerplakette und teilte mit, daß Carl Weidt zum Ehrenvorsitzenden ernannt und als Ehrenmitglied in den Vorstand des Badischen Sängerbundes berufen worden ist.

Arbeitsbeschaffung in Weinheim
Weinheim. Der Stadtrat beschloß die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 31.000 Mark als verstärkte Förderung zur Durchführung der Badenbergrstraße bis zur Hauptstraße, Verbesserung des Diercklingensweges und des Weges am Nordhang des Badenbergs.

Er wollte sich überfahren lassen
Weinheim. Ein verheirateter Kellner aus Darmstadt ließ sich hier in betrunkenem Zustand auf das Geis der OEG, um sich überfahren zu lassen. Der Ausfahrer bemerkte den Mann im letzten Augenblick und brachte den Zug zum Halten. Der Betrunkene wurde jedoch noch getreift und erlitt eine Kopfverletzung, so daß er in das Krankenhaus überwiesen werden mußte.

Hervorragender Erfolg der badischen Milchwirtschaft
Karlsruhe. Im Preiswettbewerb für Milch und Molkereierzeugnisse auf der Grünen Woche in Berlin 1934 errang die badische Milchwirtschaft 29 erste Preise und 13 zweite Preise.

Gemäldeverkauf für den badischen Staat
Karlsruhe. Nach einer Besichtigung der Gemäldeausstellung im Badischen Kunstverein in Karlsruhe durch Kultusminister Dr. Walter wurden Gemälde von Prof. Carl Watz (München) und Walter Hienrich (Göttingen) für den badischen Staat angekauft. Das erwähnte Gemälde soll in der badischen Kunstschule in Karlsruhe seinen Platz finden.

Alle Gefel
Florsheim. In einem Hause der Oberen Au haben sich einige Wohlfahrtsempfänger, nachdem sie tapfer gejacht hatten, bis das Geld

alle war, verprügelt. Ein 65jähriger Mann schlug dabei einem 62jährigen eine Flasche auf den Kopf, was eine große Wunde über dem rechten Auge zur Folge hatte.

Brief aus Ebingen

Schulungsabend. Im vollbesetzten Saale des Friedrichshofes fand am Freitagabend der zweite Schulungsabend der Partei statt, wobei Pa. Dr. D a e b e n s - Mannheim über Massenarbeit und Bevölkerungspolitik einen interessanten und lehrreichen Vortrag hielt. Der Redner verband es, in ausgezeichneter Weise an Hand von Beispielen und Zahlen auf die Wichtigkeit der verschiedenen Maßnahmen und Anordnungen der Reichsleitung zu verweisen und erzielte von über 200 Zuhörern lebhaften Beifall. In der sich anschließenden Mitgliederversammlung gab der stellvertretende Ortsgruppenleiter Pa. Ernst Jung verschiedene Mitteilungen und Anordnungen der Reichsleitung bekannt. Eine lebhaft diskutierte über Gemeinde- und Parteipolitik schloß sich an. — Der nächste Schulungsabend ist am Freitag, den 2. Februar, abends 8.15 Uhr im großen Saale der Schwabwirtsch. Es spricht Pa. Dr. Jung über das Thema: Die Aufgaben der Wirtschaft im Nationalsozialistischen Staat. Sämtliche Mitglieder der VO, SA, SA-Kelner sowie des Rotorturms haben zu erscheinen.

Kraft durch Freude. Am nächsten Sonntag veranstaltet die NSBO — Deutsche Arbeitsfront — den ersten Abend der Organisation „Kraft durch Freude“ unter Mitwirkung fast sämtlicher Gesangs-, Turn- und Sportvereine. Petrus-Johann-Mann Pa. M a a s s stellt ein gutes Programm für diesen Abend zusammen, so daß sich ein Besuch lohnt. Karten im Vorverkauf.

Am Sonntag, den 4. Februar, ist für sämtliche Organisationen der Partei ein Kundgebung angelegt, der allmonatlich am ersten Sonntag in Zukunft stattfinden soll. Die Führer der einzelnen Organisationen sind für die Durchführung verantwortlich. Raben und Rufzeichen werden mitgeführt. Anschließend an den Gottesdienst beginnen die eingeteilten Sammler um 11 Uhr ihre Tätigkeit in den ihnen zugeteilten Blöcken und Zellen.

Aus Bierheim
Bekanntmachung.
Herr Johann Josef Böller I. wurde durch das Hessische Kreisamt Heppenheim als Gemeindevorsteher unserer Gemeinde verpflichtet.
Hessische Bürgermeisterei Bierheim.
In komm. Vertretung: B e c h t e l.

FERN IN SÜD.
das schöne Spanien



Malaga, die Stadt des Weines, und Granadas prächtiges Maurenschloß erwarten Sie auf einer der

Zwei Freundschaftsfahrten nach Italien

mit dem Vergnügungsdampfer „Oceana“

vom 1. bis 20. März ab Hamburg über Lissabon, Central, Ceuta (Tetuan: Kaderviertel), Malaga (Granada), Algier, Bizerte (Tunis, Karthago), Palermo, Neapel (Kapri, Sorrent, Pompeii), Civitavecchia (Rom, Vitoria) nach Genua.

Fahrpreise ab RM 225.— einschließlich Verpflegung

vom 12. April bis 4. Mai ab Venedig über Spalato (Diofletian-Palast) durch die Bucht von Cattaro nach Triest, Malta, Strapel, Civitavecchia (Rom, Eivitoria), Algier, Malaga (Granada), durch die Straße von Gibraltar nach Lissabon und Hamburg.

Fahrpreise ab RM 265.— einschließlich Verpflegung

Reisen
auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden!

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Mannheim 078, (Heidelberger Straße)

Zustante, behaltene Deutsche und Chinesen durch den Reisebüro des

Hakenkreuzbanner Mannheim
R 3, 14-15. Tel. 20486 31471, 333 61/62

Überlegen
Sie doch bitte...

Stoffmäntel hat Kunze schon von 35 Reichsmark an — und eine Qualität — eben Kunze-Qualität!

Richard Kunze
der Fachmann für Pelze

Paradeplatz Telefon 265 34 - 35

Ofensetzer - Geschäft
empfiehlt sich für alle Reparaturen an Öfen u. Herden sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern.

Der schlechteste Herd
Wird wieder wie neu gemacht!

Garantie für Brennen und Backen 9200K

Herdschlosserei u. Ofensetzer
F. Krebs, J 7, 11 Telef. 282 19

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, kranke Mutter

Ida Fischer
im Alter von 62 Jahren am 21. Januar 1934 im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer
Otto Fischer und Kinder
Augusta und Alma

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 2.30 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Markenartikelfirmen
sowie
Versandgeschäfte
benutzen für ihre Werbung mit sicheren Erfolgsaussichten nur

Die Braune Post
mit einer wöchentlichen Auflage von

750 000 Exemplaren
(wöchentlich steigend)
Viele Anerkennungsschreiben!
Werbeleitung des Völkischen Verlages
Düsseldorf, Albert Leo-Schlageter-Allee 21

Schwetzingen und Umgebung

V. D. A. Schwetzingen
Freitag, den 2. Februar, 20 Uhr.
„Wahrheit über die NSDAP“
Vortrag v. Reichsminister Dr. Goebbels

Deutsche Bühne Schwetzingen
Donnerstag, den 1. Februar, nachm. 4.30 Uhr im „Ratten“-Saal:
Vortrag v. Reichsminister Dr. Goebbels

Max und Moritz
6 illustrierte Striche nach Wilhelm Busch
Einmaliges Gastspiel der Max- und Moritz-Bühne.
Eintrittspreise: 20, 50 und 80 Pfennig.
Vorverkauf Braunes Haus. (7956 R)

Die Ahnentafel des Menckhen Gydikal, des Volkes Ausgangsebene
Jedermann herzlich willkommen.
Freud für Mitglieder, Nicht-Mitglieder, Verwandte, Bekannte, Freunde, Jugendlicher 10 Pf.

Lest den
NS-Sport

Die Beisetzung von 1507K

Oskar Jung Brühl
findet am Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, statt.

Inserieren bringt Gewinn

Wasserkönigin Seife

einmal versucht — immer wird sie verwendet für Körper und Wäsche.

Nikolaus Georgi Bauunternehmung
Ausführungen von Neubauten u. Reparaturen aller Art. 24359K
Kos envaranschläge unverbindlich.
Lenastr. 10 Tel. 503 16

!! Wanzen !!
vernichtet unter Garantie nach dem neuesten Durchdringung-Verfahren des Desinfekt-Institut A. & K. Lehmann, 36116 Hafenstr. 4 (C 9) Tel. 235 68

Neue Reise-schreibmaschinen
mit Koffer v. 158.— RM. an. Spez. apparatur-Werkstatt
Philipp Metz
Gez. 15. 7. 97/103 8222K

War Arbeit gibt, gibt Brot!
Gesucht, gefunden u. glücklich obendrein durch eine kleine HB-Anzeige

Ein neuer
Henny Porten-Film
in Mannheimer Erstaufführung!
Das Hohelied des Eheglücks



Regie:
Hans Steinhoff
der Schöpfer von
„Hitlerjunge Quex“

Mutter und Kind

Nach Friedr. Hebbels unsterbl. dramatischer Dichtung.
An der Spitze:

HENNY PORTEN

— in ihrer größten schauspielerischen Leistung —
Peter Voß, Elis. Wendt, Wolfgang Keppler u. a.
mit 6 Filmmotiven auf einmal.

Ein Spiel von der Mutterliebe
ein urewiges Menschheits-Thema, rührend an tiefste Empfindungen,
das jeder deutschen Mutter und Frau die Augen feucht werden läßt

Ein wundervoller Film vom Kampf einer Mutter
um ihr eigenes Fleisch und Blut

Los-Nummer 13013
Ton-Lustspiel

Tiere im Heim
Neuer Kulturfilm

Neueste Bavaria-Woche

ROXY

Beginn:
2.45, 5.00 Uhr
7.15, 8.40 Uhr

Alhambra

Bewunderlich heute letzter Tag!

Hans Westmar
Einer von vielen
Ein deutsches Schicksal
aus dem Jahre 1929
nach dem Buch
HORST WESSEL
von H. H. Ewers
Jugend hat Zutritt:
Beg.: 3.00 4.50 6.40 8.30

CAPITOL

Heute letzter Tag!

Die schöne Operette
Schwarzwaldmädel
Im Nebenprogramm
TOM MIX Der Mann ohne Furcht

Café Roland
U 5, 16 13264

Heute Verlängerung
Stimmungs-Konzert

National-Theater
Mannheim

Mittwoch, den 31. Januar 1934
Vorstellung Nr. 100
Miete M Nr. 16. Sondermiete M Nr. 8

König Heinrich IV.

von Shakespeare.
Neu übertragen und für eine Aufführung
beider Teile an einem Abend eingerichtet
von Hans Rothe

Regie: Friedrich Brandenburg

Anfang 19.30 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr

Mitwirkende:

Willy Biegel — Fritz Schmiedel
Joseph Renkert — Klaus W. Krause
Ewein Linder — Karl Marx — Karl
Voigt — Hans Finohr — Hans Sim-
höfner — Karl Zosig — Karl Har-
mann — Ben Krüger — Joseph
Offenhach — Siegfried Jobst — An-
maria Schradiek — Ernst Lanzheim
Armin Hege — Paul Paulschmidt
Ludwig Schilling — Fritz Walter
Kurt Langanke — Anna Krüger —
Hilde Rache — Hermine Ziegler
Vera Söhr — Walter Kraus.

Morgen: Königskinder

Anfang: 19.30 Uhr

SCHAUBURG

Nur noch heute und morgen!

Der Traum vom Rhein
Ein Film von rheinischer Fröhlichkeit, rheinischen Mädchen und rheinischem Wein mit der erstklassigen Besetzung
Schröder-Schramm — Gay Christie
Hugo Fischer-Höppe — Paul Brickers
Beginn: 2.50, 5.00, 7.10, 8.40

Weinhaus Rieth
U 1, 24

Heute Mittwoch u. Samstag
Verlängerung

Kaffee Weller

Galbergstraße 3 am Luisenring

Heute Konzert
Verlängerung

Mannheimer Hausfrauenbund E. V.

Donnerstag, 1. Febr.
abends 8 Uhr, im
alten Rathaus, P. 1
Lichtbilder-Vortrag
von Herrn Aram
Barchudarian
über:
Mein Flucht aus Russland
Gäste willkommen

Kinderwagen

und

Sportwagen

größte Auswahl

nur bei

Chr. Stange

P 2, 1

gegenüber Scheller

1584K

Tanzschule

Schröder-Lamade A 2, 3

Kursbeginn: 5. Februar

Zirkel, Privatstunden jederzeit (188K)

Tape-ten

mit

40 Prozent

Reich-

zuschuß

kaufen Sie bei

Schüreck

F 2, 9

Größte Aus-

wahl

auch für den

erlesensten

Geschmack

1448K

Nur noch heute und morgen

Die Operette von

EDUARD KÜNNEKE

Magda Schneider

Max Hansen

Carla Karlson

Adele Sandrock

Hugo Fischer-Köppe

in

Glückliche Reise

Dazu:

Karl Valentin

„Orchesterprobe“

Städtische Heiterkeit!

2^{te} 4^{te} 6^{te} 8^{te}

UFA- DIE JUGEND HAT ZUTRITT

UNIVERSUM

Heute
Kappen-Abend

in der
„Hütte“

Qu 3, 4

Wo gehen wir heute bei freiem Eintritt hin?????

4 Uhr nachmittags

Die Kleinen Leute zum Gr. Kindermaskenkränzchen

Prämierungen — Humor

Überschungen

8 Uhr abends

Die Großen Leute zum Kabarett der Namenlosen

der Sammelpunkt des köstlichen Humors.

Anmeldungen beim Kapellmeister.

1592K Prämierungen

Pfalzbau-Café, Ludwigshafen

Die sparsame Hausfrau

kauft ihre Bett-, Tisch-, Leibwäsche
Morgenröcke, Schlafanzüge, Kinderkleidchen u. Wäsche
Woll-, Stepp-, Daunendecken nur im

Inventur-Verkauf bei

WEIDNER & WEISS, N 2, 8 Kunststraße



Mannheim, N 3, 14/15 - Fernruf 31471, 40486, 33361/62

Quittung
für Monat
Februar
1934

RM 2.20 für Bezugsgebühr
„ 0.50 Trägerlohn
RM 2.70
für wöchentlich 12 Ausgaben

Abbestellungen sind bis spätestens zum 25. jeden Monats und direkt oder dem Träger mitzuteilen. Nach dem Ersten des neuen Monats erfolgte Abbestellungen können nicht angenommen werden.

Nur gegen diese vorgedruckte Quittung sind die Träger berechtigt, die Bezugsgebühren zu erheben. Wir bitten unsere Abonnenten, ohne Quittung kein Abonnementgeld zu bezahlen.

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H.
Vertriebsabteilung



Fritz Schlotthauer

der bekannte rheinische Humorist, Köln, wirkt

heute Mittwoch u. morgen Donnerstag

beim **Kappen-Abend** mit.

Freitag: Große Karnevalsitzung der

„Fröhlich Pfalz“

Zahnarzt

Dr. Nalbach

wohnt jetzt

P 7, 16



Hohner Accordeon
Klub Modelle
kaufen Sie vorträ-
haft in

Musikhaus E. & F. Schwab K 1, 5b
Sprechapparat, großes Schallplattenlager
bedeutend ermäßigt. 5458K

Schwarzwälder Speck
Bauernschinken, hartes Kraut, Hart geräuchert, RM. 1.40 pro Pfund, Porto extra, Nachnahme. Bei Nicht-gefallen zurücknehmen. Herrn. Weder, Zuchtmoos, badischer Schwarzwald.

Goldener Pflug

Heute Mittwoch

Die Gaststätte des Weinkenners

am Hauptbahnhof

Im Ausschank Kurpfalztropfen, Starkbier der Weidebrauerei

Schlachtfest

N 2, 12 — Privat U 5, 13

Kursbeginn 2 u. 6. Februar. 7113K

Privatstunden, Kurse jederzeit

Tanzschule Knapp

von Dr. med. W. Malech

Gießen

Donnerstag, 1. Februar, 20 Uhr, „Casino“, R 1

Inhalt: Bau und Aufgaben der Frauenorgane — Bedeutung und Einfluß der Lebensweise der Mutter auf das werdende Kind — Einfluß der Lebensweise auf die Gesunderhaltung und Kräftigung der Frauenorgane auch außerhalb der Schwangerschaft. — Unkostenbeitrag: 40 Pfennig, Mitglieder der NS-Frauenschaft und Lebensreformvereine 20 Pfennig. 1497K

Veren für Gesundheitspflege e. V.

DAS
Berlin und
4. Jahrg
Ene
Washing
Die ameri
Berlauf der
tor John
über die Hal
Kriegsgeld
bringen, der
ihre Schulde
bezahlen, u
schen Geldm
men. Die W
führt wer
Großbritan
ten, sind von
Kur Finni
tungen bis
Möglichkeit
Welchen un
Staatsdepart
die von Lond
die amerik
Wugleich
englische
Ozean zu
Die Abfich
Kriegsgeld
größtägig
in England
ben, denn es
Frage gestellt
rung nicht
gen mit den
Konföderat
wieder aufzu
fischen Schat
Schahzangler
lungnahme
die Verhandl
ausgeführt, da
bah tiefen
ist führ
Die Seer
Washin
Flotten b
Kusbau d
vorfiel und
men wurde,
haus durchbe
Repräsentant
sahantag an
Umfang nich
sondern auch
antrag bestit
fünf Jahren
Bau von I
amerikan
De
Berli
Jahrestag
mir aus d
reiche Glück
gen, daß es
guten Wirt
ten. Ich
Treue ged
Dank auf
R